Slg. Her
483

483

Slg. Her
483

Sig. Her 483

483

Faust.

Romantische Oper in zwey Aufzügen,

von

J. C. Bernard.

In Musik gesetzt von Louis Spohr.

Für das k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien 1814.
Im Verlage bey Joh. Bapt. Wallishausser.

Personen.

Faust.
Mephistopheles.
Graf Hugo.
Kunigunde, seine Verlobte.
Gulf, ein Ritter.

Kaylinger	Faust's Gefährten.
Wohlhaldt	
Wagner	
Moor	

Röschen, ein Bürgermädchen.
Franz, Goldschmiedgeselle.
Sycorax, Hexenführerinn.
Gefolge des Grafen, Frauen, Gerichtsdiener,
Allerley Volk, Masken, Larven, Hexen u. s. w.

Erinnerung des Tonsetzers zur Ouverture.

Der Tonsetzer hat in der Ouverture Faust's innere Lebenszustände der Phantasie des Zuhörers durch Tonbilder anschaulich zu machen versucht.

Im Allegro vivace ist das sinnliche Leben Faust's und der Taumel der Schwelgerey in diesem, bezeichnet. Der Ueberdruß daran weckt das Bessere in ihm und erzeugt Gewissensvorwürfe, die von der mächtigeren Sinnlichkeit wieder betäubt werden.

Im Largo grave ist sein endliches Ermannen, das Bestreben dem Bösen zu entsagen, und im Fugato das allmählige Aufkeimen guter Vorsätze angedeutet. Doch bald unterliegt er neuen und stärkern Lockungen der Sinnlichkeit — Tempo primo — und überläßt sich, von der betrügerischen Macht des Bösen verblendet, mehr als je den ungezügeltsten Lüsten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Nacht. Straße, rückwärts ein beleuchtetes Haus, worin Musik ertönt. — Faust und Mephistopheles treten heraus, vor und nach ihnen mehrere Personen, die während des Gesanges rechts und links im Hintergrunde sich verlieren. Die Musik von Innen endigt allmählig, die Lichter verlöschen nach und nach.

Faust.

Recitativ.

In Sinnenlust so sinnlos leben,
Ein elend Gaukelspiel!
Hinweg mit Schmaus und Tanz,
Mit diesen schalen Festen,
Geweiht der Völlerey!
Hinweg!

Mephistopheles.

Du hast in reicher Ueppigkeit,
Den Abend königlich verschwelget,
Und schmähst nun diese Feste,
Die lüstern du heute noch gesucht.

Faust.

Hinweg! Mit eckler Sättigung
Beladen sie, und lassen
Wüst und leer das Herz,
Ersticken jedes höhere Gefühl,
Und löschen aus in der Seele
Das heiß erglühende Verlangen.
War das mein Ziel?

Mephistopheles (mit verbissenem Grimm.)

Der Erdenwurm! — kaum aus dem Schlamm
Hervorgekrochen, will droben baden
Im Aetherglanz des Himmels,
Und schmausen an der Götter Tafel! —

Faust.

Was diesen Wurm so hoch erhebt,
Das, Verworfener! zu fassen ist dir versagt.
Drum mußt du ihn hassen,
Beneiden, herabziehn und verderben.
Doch Menschheit sey getrost,
Ich will dich rächen an der Hölle!

Mephistopheles (mit leisem Hohn.)

Mich faßt Verwunderung! was werd ich hören?
O sag' es schnell, was Hohes du ersonnen! —

Faust (bey Seite)
Ha! du wähntest armer Thor!
Mich mit niedrer Lust zu fangen,
Zu betäuben dieß Verlangen (aufs Herz deutend.)
Durch der Sinne lauten Chor.

Mephistopheles
(bey Seite.)
Bettelstolzer eitler Thor!
Mich mit Menschenlist zu fangen!
Wohl versteh' ich dein Verlangen,
Doch die Hölle kömmt dir vor.

Faust
(rasch zu Mephistopheles.)
Ja, es soll mir Wonne schaffen,
Euch zu schlagen mit den Waffen,
Die mir bietet eure Macht.

Mephistopheles.
Wohlan, sie ist in deinen Händen.

Faust.
Zum Guten will ich sie verwenden.

Mephistopheles.
Gebeut, und alles ist vollbracht! —

Faust (mit Steigerung)
Den Mangel will ich reich begaben,
Mit Lust der Menschheit Elend laben;
Sie lösen aus der Leiden Acht.

Mephistopheles.
Ich muß was dir gefällt vollziehn,
So lang du Herr, ich Diener bin.

Faust (begeistert.)

Und eine Mahlzeit will ich halten,
Wie sie die Welt noch nie gesehn,
Die Lust soll da als Wirthinn schalten,
Das Elend hin zu Gaste gehn.
Es soll ihm einmahl wohl geschehn!

Mephistopheles (schlau.)

Versuche dich in guten Thaten,
Wenn du dem Bösen unterthan,
Das Beste wird dir schlecht gerathen,
Das Böseste hängt oft daran;
Du strafst dich selbst durch deinen Wahn.

Faust. Nun auf, Mephistopheles!

Mephist. Wohin gedenkst du?

Faust. Vor allen will ich Röschen wiedersehen.

Mephist. Röschen? — Du bist willkommen. — Seit ihrer Mutter Tod hat sie keinen sehnlichern Wunsch, als bey dir zu seyn.

Faust. Er soll erfüllt werden! — Nein, länger darf sie nicht um mich leiden! — Ihre kindliche Neigung zu mir — — —

Mephist. (mit leichtem Spott.) Das zärtlich liebende Herz würde brechen. Sie lebt ohnehin nur noch von Seufzern und Klagen. —

Faust. Der Mutter Tod muß sie tief betrüben. Sie ist nun ganz verwaist, allein, und hat Niemand, der sie tröstet.

Mephist. (lauernd.) Doch! — der junge

Goldschmied Franz, das treue Blut! — Er hat ihr seine Hand angeboten.

Faust (mit leisem Unwillen.) Sie ist frey, und kann der Neigung ihres Herzens folgen.

Mephist. (hingeworfen.) Aber die reitzende Kunigunde — in der Gewalt des wüsten Gulf, ihres verhaßten Räubers — sie wird darüber vergessen — seiner Lüsternheit zur Beute bleiben. —

Faust, (rasch und mit Entschluß.) Nimmermehr! — Erst muß ich Röschen sehen, dann will ich die unglückliche Kunigunde ihrem um sie trauernden Hugo zuführen, und den frechen Gulf für seine Frevel züchtigen! —

Mephist. (listig.) Du befreyst das schönste Mädchen, das je am Rhein gebohren worden, aus den gewaltthätigen Händen eines rohen Gesellen. — Ihr Dank wird dich entzücken. —

Faust. Wo nur immer ein Leidenswort ertönt, dahin führe mich schnell! — Das Elend meiner Brüder zu tilgen, die Frevler zu strafen, ist von nun an mein Geschäft, mein Lohn — und meine Rache an der Hölle. —

Mephistopheles (mit Ironie.) Dieß Mahl wird's zu thun geben! — (Beyde ab.)

Zweyter Auftritt.

Saal mit zwey Seitenthüren. Kaylinger, Wohlhaldt, Moor, Wagner, um einen Tisch mit zum Theil herabgebrannten Lichtern, zechen. Gesang.

Wohlhaldt.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Der alte Spruch hat Recht;
Der Wein erweckt zu Lust und Scherz,
Macht gleich dem Herrn den Knecht.
Drum lieben wir nach altem Brauch
Den Gott gegebnen Necktar auch,
Den Wein, den Wein, den Wein!

Alle.

Drum lieben wir nach altem Brauch
Den Gott gegebnen Necktar auch,
Den Wein, den Wein, den Wein!

Wohlhaldt.

Er ist des Menschen bester Freund,
Er öffnet Herz und Mund,
Und wenn es einer übel meint,
So macht er's treulich kund.
Drum lieben wir nach altem Brauch
Den Gott gegebnen Necktar auch,
Den Wein, den Wein, den Wein!

Alle.

Drum lieben wir nach altem Brauch
Den Gott gegebnen Necktar auch,
Den Wein, den Wein, den Wein!

Wagner. Aber sagt mir nur, wo der Faust bleibt? es ist schon um Mitternacht. —

Wohlhaldt. Schweig, und laß uns singen! — (sie singen die letzte Strophe.)

Doch wer ihm den Respekt versagt,
Und ihn zu meistern denkt,
Der wird von ihm auch baß geplagt,
Bis er das Fähnlein senkt.
Drum lieben wir nach altem Brauch
Den Gott gegebnen Necktar auch,
Den Wein, den Wein, den Wein!

Alle.

Drum lieben wir nach altem Brauch,
Den Gott gegebnen Necktar auch,
Den Wein, den Wein, den Wein.

Kaylinger. Der Wein soll leben! (die Andern wiederhohlen es, und stoffen an) Faust, und uns're schöne Nachbarinn, Goldschmieds Röschen! — (die Andern, außer Wohlhaldt, wie vorher.) Das ist endlich eine, die ihn fest hält, meint ihr nicht? —

Wohlhaldt (unwillig.) So lange deswegen hier zu liegen! —

Moor Wahr ist's, wir verschlafen darüber die Kaiserkrönung zu Aachen hier in Straßburg.

Wohlhaldt. Wenn's weiter nichts wäre, das Unglück ließe sich verschmerzen — Aber —

Moor. Aber? —

Kaylinger, (mit Moor fast zugleich.) Nun was denn? —

Wohlhaldt. Zu Grunde müssen wir gehen, wenn wir nicht bald abziehen. Der Faust treibt's ja ärger als ein König! — Seit unserer Ankunft sind alle Bettler der Stadt reich durch ihn geworden. Je mehr er gibt, desto mehr gibt's Bettler. Zuletzt werden wir selbst zu Bettlern, und müssen wieder von den Bettlern betteln. —

Wagner. Seyd außer Sorgen, er kann Gold machen. —

Wohlhaldt. Und über dem Mädchen da Himmel und Erde zu vergessen! —

Kaylinger. Halt! darüber laß ich nichts kommen! die ist eine Ausnahme. Und wenn wir zehn Jahre hier liegen müßten, wie die Griechen vor Troja, und so arm dabey würden, wie der König Ulysses, es wäre nicht zu viel!

Moor. Eine so langweilige Belagerung halt' ich nicht mit aus. Es wird mir schon jetzt unbehaglich dabey. Essen, trinken und schlafen, und wieder essen, trinken und schlafen. —

Kaylinger. Das sind doch sonst angenehme Beschäftigungen!

Moor. Wenn nichts dazwischen geschieht, mag ich sie lieber nicht haben. Es ist ein Elend, einen Tag zu leben wie den andern. — Der Kerl mit dem höhnischen, unzufriedenen Gesichte — ich meine der Mephistopheles, läßt

sich auch nicht sehen. Sonst, wenn der kam, gab's doch immer eine Veränderung.

Wagner. Schmäh' ihn nicht, er ist Faust's Freund.

Moor. Der Teufel mag er seyn! — Der sieht nicht aus, wie eines Menschen Freund! —

Kaylinger. Sey gutes Muth's, wir bekommen bald Hochzeit.

Wohlhaldt Da können wir wenigstens zur Abwechslung Wiegenlieder singen. —

Moor. Das kann sich leicht fügen. — Was hält Röschen nun noch ab, mit Faust zu leben? — Ihre Mutter ist endlich todt, und Franz, das gute Blut, hat den Abschied von ihr. —

Kaylinger. Der eifersüchtige Narr hatte sich eingebildet, sie werde ihn heirathen.

Moor. Das wird er dem Faust nimmer vergessen.

Wohlhaldt. Dem ist's auch nicht zu verzeihen. Wenn ich daran denke: da war die Angelika, die Elsbeth, die zwey Gräfinnen zu Inspruck. —

Moor. Und die Susanna zu Frankfurt, die Lukretia zu Rom, dann das hübsche Gretchen —

Wohlhaldt. Da wär ein Mann doch zu entschuldigen gewesen, wenn's eine Heirath hätte thun müssen; aber hier dieses Röschen! — Und alles darüber in den Wind zu schlagen, alles aufzugeben und zu vergessen, was er Grof=

ses vor hatte, und uns hier so müßig sitzen zu lassen! Es ist zum zerbersten! —

Kaylinger. So zerberste du Neidhardt, aber begeifre nicht alles, was du nicht selbst haben kannst! —

Wagner (gähnend.) Des Freundes Thun und Lassen hinter seinem Rücken zu beschniffeln und übel zu deuten! — Es ist abscheulich! —

Wohlhaldt. Erbaue du dich d'ran, ich will gehen und meinen Aerger im Schlaf ersticken. (Geht durch die Thüre links ab.)

Moor. Der Freund erwartet auch mich. (Folgt Wohlhaldten.)

Wagner. Besser, ihr geht! — (gähnt.)

Kaylinger. Bey dir, du Nachtmütze, mag ich auch nicht allein sitzen! — (eben dahin ab.)

Wagner. Schlaf gesund! (gähnt zuweilen bey dem Folgenden, und schläft endlich ein.) Es thut ihm doch keiner etwas zu Liebe! — Nun, ich will allein wachen — (Setzt sich seitwärts in einen Armstuhl.) Es ist ihm allemahl angenehm, — wenn er nach Hause kommt — und noch Jemand — munter findet. —

Dritter Auftritt.

Faust, Röschen kommen.

Faust. Willst du schwachsinnig verzagen? Laß die Thränen, geliebtes Kind! du gehörst dem Leben an.

Röschen. Um die Mutter im Grabe fliessen sie; — das einzige Opfer, das mein Herz ihr zu bringen vermag. — Sie war mein ganzes Glück auf Erden! —

Faust. Die Liebe wird dir Ersatz leisten; entreiße dich deinem Schmerz! —

Röschen. Liebe weckt die Todten nicht.

Faust. Neues Leben weckt ihr Frühlingsstrahl. Vertrau' ihr, sie wird dich lohnen, und folge dem Freunde muthig! Fern von hier auf einsam stiller Flur wollen wir ruhig das Glück unsrer Liebe genießen —

Röschen. Ich habe Muth und Vertrauen, dir, Theurer! zu folgen, und ohne Scheu will ich die Heimath verlassen — doch — —

Faust. Welches Bedenken kannst du noch haben? —

Röschen. Ein heimlich Grauen, — eine oft gehabte Ahnung befällt mich wieder! Du wirst mich bald verlassen. —

Faust. Nur der Tod kann mich dir entreißen! — Zweifle nicht an meiner Treue, Geliebte! —

Röschen. Wohlan! so schwöre mir bey dem Throne des Ewigen, bey dem höchsten Glücke der Seligen —

Faust (erschüttert bey Seite.) Ha! welch einen Schwur verlangt sie hier! — (zu ihr.) Du willst — —

Röschen. Doch nein! — kein Schwur

soll dich binden! — Freyer Liebe will ich vertrauen; nur freye Liebe täuschet nie, —

Faust. Theuerste! ja! laß uns ihr vertrauen! Sie allein kann das Herz belohnen; unter ihrem Schutze werden wir glücklich seyn! —

Duett.

Faust.

Folg' dem Freunde mit Vertrauen,
Auf! erheitre deinen Sinn,
Fort von hier auf stille Auen,
Laß uns froh, Geliebte, ziehn! —

Röschen.

Ja ich folge mit Vertrauen,
Furcht und Zweifel schwinden hin,
Fort von hier auf stille Auen,
Werd' ich gern, Geliebter, ziehn! —

Beyde.

Froh bewegt es mir die Brust,
Dort mit dir vereint zu leben,
Herz dem Herzen treu ergeben,
Reich an Liebe, reich an Lust. —

Faust.

Keines Zwanges Fessel bindet
Dort uns ferner Aug und Mund.

Röschen.

Was die Seele frey empfindet,
Thut sie frey und offen kund.

Beyde.
Froh bewegt es mir die Brust,
Dort mit dir vereint zu leben,
Herz dem Herzen treu ergeben,
Reich an Liebe reich an Lust.

(Faust will mit Röschen gegen die Seitenthüre rechts abgehen. Beym Eintritt des Mephistopheles kehren sie zurück.)

Vierter Auftritt.

Mephistopheles. Die Vorigen.

Mephist. Rettet euch! ihr seyd verloren! —

Faust. Thörichter! was willst du hier?

Röschen. Gott! was ist geschehen?

Mephist. Bewaffnetes Volk dringt heran, Röschen aus deiner Macht zu befreyen. —

Faust. Wer sind die Verwegnen? —

Röschen. Wohin verberg ich mich? Wie rett' ich mich? —

Mephist. Franzens Eifersucht hat den Sturm erregt.

Faust Wie ist es geschehen? — Sprich! doch leise! —

Mephist. (halblaut gegen Röschen.) Man gibt dir Schuld, Röschens Mutter sey gestorben, damit du mit ihr ungehindert davon ziehen könntest —

Röschen. Himmel! was muß ich hören! —

Faust. Sey ruhig Kind! (zu Mephistopheles.) Willst du sie zur Verzweiflung bringen? — Sprich leise! —

Mephist. (wie vorher) Man sagt, du habest sie durch Zaubermacht zur Liebe gegen dich bewogen, und wollest itzt mit ihr entfliehen —

Röschen. Nein! ihren Spott und Hohn ertrag' ich nicht! —

Faust. Vertraue mir, ich werde dich schützen! Komm, harre meiner hier, indeß ich mich mit diesem Freunde unsrer Sicherheit wegen berathe. — (führt sie in das Gemach rechts.)

Mephist. Zaudre nicht! deine Feinde nahen.

Faust (zurück kommend.) Schaffe Hülfe, Sklave!

Mephist. Retten kann nur rasche That. Was hast du vor?

Faust. Kannst du fragen? Sie wird mein Weib, und soll die Welt darüber zu Grunde gehen.

Mephist. (überlegend.) Allen Banden des Herzens, der Ehe zu entsagen, hast du in unserem Bunde beschworen, und mit deinem Blute unterschrieben. — Ist dein Gedächtniß so schwach, daß ich's dir wiederhohlen muß? —

Faust. Zerrissen sey der schnöde Bund! —

Mephist. (wie vorher.) Wohlan! du bist frey! deine Macht hat aufgehört. — Deine

Richter hör' ich schon nahen, du entrinnst ihnen nicht; auf dem Holzstoße wirst du als Zauberer enden, und Röschen mit dir in's Verderben reißen. (will fort, man hört Getöse von außen, Wagner regt sich.)

Faust (mit Verzweiflung.) Bleib, höllischer Quäler! — Sprich! kannst du machen, daß Röschen unbescholten vor den Augen der Welt wieder erscheint? —

Mephist. Ich kann's! —

Faust. So bring' sie ungesehn und wohlbehalten von hinnen —

Mephist. Zuvor schwöre mir auf's Neue Unverbrüchlichkeit des alten Bündnisses.

Faust. Ich schwöre sie bey den ewigen Qualen der Hölle, Satan! —

Mephist. Der Herr gebeut, der Knecht vollzieht, ich rette Röschen — du hast Macht dir selbst zu helfen — Auf Wiederseh'n! (zu Röschen ab.)

Faust (wehmüthig gegen die Thüre während der Musik.) Du Einzige, nach der ich rein begehrt — ich muß dich lassen. — Fort! die Hölle liegt zwischen uns'ren Herzen! — (man hört das Getöse näher kommen. Faust weckt Wagnern.) Wach' auf du Schläfer! wecke schnell die Andern — die Zeit der Ruh' ist hin, wir müssen fort! — (Wagner geht in die Thüre links sie zu wecken.)

Sextett mit Chor.

(Die Musik tritt nach den Worten des Mephistopheles: Auf Wiedersehen, ein.)

Faust.
Nur der ist frey, der nichts zu lieben hat,
Ich hab' entsagt, nun rasch zur That!

Fünfter Auftritt.

Fausts Freunde treten herein.

Fausts Freunde.
Sieh uns hier bereit und fertig,
Deines Winks zur Fahrt gewärtig.

Sechster Auftritt.

Franz und Chor stürmen herein.

Franz.
Muthig herein!
Wir müssen sie befrey'n!
Er soll uns nicht entfliehn!

Chor.
Wir wollen sie befrey'n,
Er soll uns nicht entfliehn.

Faust.
Halt!

Fausts Freunde.

Was soll das seyn! —

Faust.

Halt! Unsinnige! wohin?

Franz.

Seht! das ist der Zaubrer hier,
Nehmet wohl in Acht die Thür!
Laßt ihn nicht entrinnen!

Chor.

Frey geht er nicht von hinnen!

Fausts Freunde.

Ist das Volk von Sinnen?

Faust.

Sprecht, was wollt ihr hier beginnen?

Franz.

Durch Zauberey und böses Wesen,
Habt ihr Röschen uns entführt! —
Wir kommen mit geweihten Waffen,
Aus Eurer Macht sie zu erlösen,
Und den Lohn euch zu verschaffen,
Wie er solcher That gebührt.

Franz und Chor.

Gebt sie 'raus!

Fausts Freunde.

Auf! wir jagen sie hinaus!

Franz und Chor.

Gebt sie 'raus!

Faust.

Suchet sie bey euch zu Haus.

Franz.

Nein, verborgen ist sie hier,
Oeffnet jene Zimmerthür!

Chor.

Oeffnet jene Zimmerthür! —

Faust

(öffnet die eine Seitenthüre.)

Ist sie hier? —

(Franz nähert sich behutsam und sieht hinein — die Andern machen es ihm nach)

Franz.

Röschen! Röschen komm hervor!
Keinen Laut vernimmt mein Ohr!
Hier ist nichts, doch laßt uns gehn,
Auch das andre Zimmer sehn!

Chor.

Laßt das andre Zimmer sehn!

Fausts Freunde.

Ruhig läßt er sie gewähren!

Faust.

Ist sie hier?

(er öffnet die andere Thür.)

Franz. (wie vorher.)

Röschen! Röschen! gib ein Zeichen,
Hilfe wollen wir dir reichen.
Nichts zu sehen, nichts zu hören!
Das ist Blendwerk, Zauberey.

Chor (wie vorher.)
Das ist Blendwerk, Zauberey.
Fausts Freunde.
Suchen wollen wir euch lehren! —
Faust.
Habt ihr sonst noch ein Begehren?
Franz.
Allsogleich sollt ihr es hören!
Auf, ihr Herren, frisch herbey!
Greift den Zaubrer, führt ihn fort!
Fausts Freunde.
Welch verwegnes Wort!
Chor.
Fort von hinnen! fort!
Faust (ruhig)
Freunde! noch ein Wort
Eh' wir gehn von hier! —
(Zu seinen Gefährten,)
Her zu mir!
(Diese ziehn sich mit ihm zurück.)
Lichter verlöscht!
Mantel breite dich aus!
Haltet euch fest!
Oben fahren wir 'naus. —
(Die Lichter verlöschen; man sieht sie dunkel auf dem Mantel durch die Luft fahren.)
Chor.
O Schrecken! o Graus!
Oben durch's Haus.
Fahren sie 'naus.
O Schrecken, o Graus! — (Ab.)

Siebenter Auftritt.

(Gemach in Gulf's Schloß. Kunigunde tritt von einer Dienerinn gefolgt ein.)

Dienerinn. Gönnt euch Ruhe, edles Fräulein! es graut noch kaum der Tag, und ihr verlaßt schon euer Schlafgemach. — Habt ihr doch ohnehin diese Nacht sehr unruhig zugebracht. — Ich hörte euch seufzen und weinen — ihr müßt kaum eine Stunde geschlafen haben.

Kunigunde. Verzeih mir, Gute! wenn ich dir durch meine Unruhe den Schlaf geraubt habe, und werde nicht ungeduldig über mich Unglückliche!

Dienerinn. O ich kann mir vorstellen, was ihr leidet! — So grausam vom Verlobten getrennt, gequält von der Liebe unsres (sich schüchtern umsehend) häßlichen, — tyrannischen Schloßherrns, so gefangen hier zu schmachten ohne Rath und Hülfe, in eurer zarten Jugend so traurig zu leben! — Gewiß ich traure und weine oft über euer unglückliches Schicksal, das ich nicht ändern kann. — Aber seyd nur getrost, der Himmel wird euch doch noch Hülfe senden. Euer Bräutigam, Graf Hugo, denkt sicher auf eure Rettung. —

Kunigunde. O wüßt' er doch meinen Aufenthalt! — (versinkt in tiefe Gedanken.)

Dienerinn. Ich sehe, ihr seyd nicht aufgelegt mit mir zu reden, und versinkt wieder ganz in eure Träumereyen. — — D'rum will ich euch lieber allein lassen, — doch bin ich in der Nähe, wenn ihr meiner bedarft. — Umsonst, sie hört mich nicht mehr. Das arme Fräulein! ich möchte nicht mit ihr tauschen. (ab. Kunigunde hat indessen ein Fenster geöffnet.)

Kunigunde.

Recitativ.

Die stille Nacht entweicht,
Mit ihr der Träume Gaukelbilder.
Im Wechsel immerdar,
Gleich Finsterniß und Licht,
Mit Qualen bald, und bald mit Lust,
Umlagern sie allnächtlich
Mir die angstbewegte Seele!
Ha! welch ein Traum hat diese Nacht
Vom Schlummer mich aufgeschreckt!
Den Geliebten sah ich, meinen theuren Hugo!
Er stand vor mir, ausgebreitet die Arme,
Liebend mich zu umfassen —
Doch ach! sein Antliz war blaß und kalt,
Im starren Auge, erloschen der Liebe Sehnsucht,
Und — weh' mir! aus seinem treuen Herzen
Quoll ein blutig dunkler Strom!

Doch nein! es war nur eines Traumes leer
Gebild,
Der heißen Phantasie trugvolles Spiel,
Das mich aufgeschreckt in unruhvollem
Schlafe! —
Noch lebt er ja, mein Hugo!
Mich zu rächen an dem Verworfnen,
Der hier mich hält gefangen,
Bald mit drohen, und bald mit Schmeicheln
Mich zur Liebe will bewegen!
O der Qual! —
Aber größer nur und stärker
Wird mein Haß!
Und nur fester meine Treue,
Die ich, Hugo, dir geschworen.

Arie.

Ja ich fühl' es treue Liebe
Gibt dem Herzen Muth und Kraft,
An ihr scheitert das Getriebe,
Welches List und Bosheit schafft;
Selbst Gewalt muß vor ihr weichen,
Und der Tod in Schanden stehn,
Keine Macht kann sie erreichen,
Sie entstammt aus Himmels Höh'n.
Wohlan, Tyrann!
Versuche deine Waffen,
Eh' wird dein Grimm erschlaffen,
Als Treue wanken kann.

Ja dir, nur dir allein
Bin Hugo ich ergeben.
Dir einzig will ich leben
Und dein im Tode seyn.

Achter Auftritt.

Kunigunde. Gulf.

Gulf. So heiter? schöne Kunigunde! das freut mich.

Kunigunde Doch wißt ihr nicht den Grund —

Gulf (bey Seite.) Was kann es seyn? — Kunde von Hugo? — Unmöglich! — Wohl nur ein Traum, der sie auch wachend noch ergötzt. (laut.) Was Euch erfreut, das, wißt ihr wohl, macht auch mich guter Dinge. — —

Kunigunde. O so gebt mir meine Freyheit wieder!

Gulf. Gebt mir Liebe, und alle eure Wünsche sollen erfüllt seyn. —

Kunigunde (bitter.) Liebe! — — —

Gulf. Kunigunde! vergeßt nicht — —

Kunigunde. Daß ihr mich geraubt, daß ihr, um meiner habhaft zu werden, das Kloster, wo ich erzogen wurde, in Brand gesteckt, daß ihr mich gefangen haltet, daß ich nicht das erste Opfer eurer Grausamkeit bin, nicht die erste, die ihr unritterlich und gewaltsam zu ge-

winnen suchtet — und ihr — ihr fodert Liebe? — — —

Gulf. Eitle Worte! — Wollt ihr eure Jugend einsam hier vertrauern, allein verschmachten, den stummen Wänden eure Sehnsucht klagen? —

Kunigunde. Allein? — O ich bin nicht allein: ich liebe! —

Gulf (kalt und halblaut.) Einen Todten.

Kunigunde (ihn angstvoll und scharf in die Augen sehend, langsam.) Was sagt ihr da?—

Gulf. Ich will's euch länger nicht verhehlen. — Als Graf Hugo erfuhr, daß ihr in den Flammen des Klosters zu Worms umgekommen wäret —

Kunigunde. Wär' ich's doch! — Ich beneide die Unglücklichen, die dieses schreckliche Loos getroffen. — Ungeheuer! du hast ihren Tod auf deiner Seele. —

Gulf. Ich ward euer Retter, Undankbare! — Doch hört weiter. Auf die Nachricht von eurem Tode zog Hugo mit dem Heere Maximilians nach Flandern. — Dort fiel er. —

Kunigunde (sich fassend.) Wenn ich auch schwach genug wäre, dieses Mährchen zu glauben, so würde ich euch nur noch mehr hassen müssen! — (bey Seite.) Gott! mein Traum! — Nein, nein, nein! es ist nicht so! — (zu Gulf mit Besorgniß.) Nicht wahr, es ist nicht so?—

Gulf (kalt mit Achselzucken.) [Warum euch täuschen? — —

Kunigunde. Warum? — (ihn scharf ansehend.) Ist es? —

Gulf (ausweichend und schmeichelnd.) Euch bindet nichts mehr, vergeßt ihn; denkt nicht mehr zurück, sucht in der Gegenwart zu leben; ich will euch Zerstreuung schaffen, meine Zärtlichkeit, meine Liebe wird Mittel ersinnen, euch glücklich zu machen. — —

Kunigunde (schnell, wie von einem Traum erwachend.) Das war es also? — Siehst du Bösewicht! wie du dich selbst entlarvest? — (mit Triumph) Nein! er ist nicht todt! Er lebt! mein Hugo lebt! —

Gulf (voll Grimm.) Er ist todt, sag' ich euch! — — Doch — es steht in eurer Macht, ihn wieder in's Leben zu rufen. —

Kunigunde. Was? —

Gulf. Er ist in meiner Gewalt. — (bey Seite.) Diese List muß wirken. —

Kunigunde (erschüttert.) Ueberzeugt mich! —

Gulf (überrascht.) Ihr verlangt — —

Kunigunde. Ihn zu sehen, ihn zu sprechen —

Gulf. Ha! — dieß! — nimmermehr! — Aber dennoch! — Ja! ihr sollt ihn sehen! —

Kunigunde (bey Seite.) O entsetzlich! er redet wahr! —

Gulf (hart.) Wisset denn! meine Geduld ist zu Ende, und euren Trotz ertrag' ich länger nicht, — (furchtbar drohend.) Wenn ihr morgen um diese Stunde noch auf eurem Eigensinn beharrt, so stürzt Hugo vor euren Augen hinab von dieses Schloßes Zinnen in den nahen Felsenabgrund. Und gelüstet euch auch dann noch nach seinem Anblick, so sollt ihr ihm folgen, und mit ihm glücklich seyn drunten in der grausen Tiefe. —

Kunigunde (gefaßt und fest.) So vernehmt auch meinen Entschluß: Ich kenne nur ein Glück auf dieser Erde, mit Hugo zu leben, und wenn es der Himmel mir versagt — mit ihm zu sterben! — Dich aber, Barbar! werd ich hassen und verabscheuen, so lang ich athme! — (ab)

Gulf. Versuch's, Thörinn! Du sollst es bereuen! — (von einer andern Seite ab.)

Neunter Auftritt.

Wald. Scheideweg.

Graf Hugo, mehrere seiner Freunde, den Ort rings besehend.

Hugo. Wir sind recht. Das ist der Ort, wo wir die ausgesendeten Späher erwarten sollen. Macht's euch bequem, Freunde! (Einige lagern sich im Hintergrunde.)

Ein Knappe (der eben kommt,) Herr Graf! die Rosse sind rückwärts in's Gebüsch gebracht und wohl versorgt. Der Ritt war stark, sie werden rasten, und unsre Nähe durch kein Getöse verrathen.

Hugo. Wohl. — Muthig, Freunde, bald sind wir am Ziel! — Die kommende Nacht soll unsre mondenlange Bemühungen krönen; jeder von euch hat Anspruch auf meinen ungemessensten Dank. Von hieraus gelangen wir schnell zu dem Schloße, wo meine unglückliche Kunigunde gefangen schmachtet, jeder weiß sein Geschäft; der Himmel und die Dunkelheit der Nacht werden unser Unternehmen begünstigen! —

Recitativ.

Beflügle den Lauf,
Zögernde Sonne!
Senke dich nieder,
Schattende Nacht!
Umhülle der Liebe
Kühnes Beginnen,
Führe die Retter
Führe die Rächer
Glücklich an's Ziel! —
Und du o Liebe,
Hoffnung und Sehnsucht
Freundschaft und Rache,
Vollbringet die That! —

Arie mit Chor.

Ja, hoffe Kunigunde!
Bald ist die That vollbracht.
Bald schlägt die schöne Stunde,
Wo dir die Freyheit lacht.

Chor.

Die Rettung naht, die Rache wacht,
Bald ist die schöne That vollbracht.

Hugo.

O reich beglückte Stunde,
Wo wir uns wieder sehn,
Vereint im süßen Bunde,
Den Pfad der Liebe gehn.

Hugo und Chor.

Die Rettung naht, die Rache wacht,
Die Liebe siegt, die Freyheit lacht.

Hugo.

Frohlocke Kunigunde
Bald schlägt die schöne Stunde,
Bald ist die That vollbracht.

Hugo und Chor.

Bald ist die schöne That vollbracht.

(Nach der Arie tritt der vorige Knappe wieder ein)

Hugo. Du bist gelaufen. — Was hat dich so zu eilen vermocht? —

Knappe. Herr! als ich eben im nahen Thale nach Wasser für die Rosse herum spähe, erblick ich auf einmahl zwey Männer in Mäntel

gehüllt die Straße daher ziehen. Sie sprachen eifrig mit einander, doch konnt' ich nichts verstehen, als euren und Kunigundens Nahmen. Sie schienen mir verdächtig, der eine besonders hatte ein feindseliges Ansehen. Da eilt ich her, es euch zu melden, damit ihr sehen möchtet, ob es nicht etwa Feinde sind, oder andere, die euer Vorhaben vereiteln könnten. —

Hugo. Dank dir für deinen Eifer, braver Bursche! Meinen und Kunigundens Nahmen hörtest du nennen? — Gleichviel wer sie seyn mögen, wir müssen uns ihrer versichern. Auf! laßt uns hineilen, und sie festhalten. Sind's Freunde, so werden sie uns Beystand leisten; sind's Feinde, so müssen wir verhindern, daß sie uns schaden können. Auf jeden Fall ist unsre Vorsicht gut. — (Alle ab)

Zehnter Auftritt.

Franz, Röschen sehr ermüdet, dann Mephistopheles.

Franz. Ich gehe gern mit euch, Jungfer Rosel! Aber sagt mir nur, wo ihr hin wollt? —

Röschen. Ach, frag mich nicht! —

Franz. Du lieber Gott! ihr wißt es vielleicht selbst nicht. Seht nur, wie weit wir schon von Straßburg sind. Es ist gar nichts mehr vom Münster zu sehen. Geht, kehrt um, daß

wir wieder heim kommen, eh's Nacht wird.

Röschen. Wir werden schon anderswo Herberg finden, komm nur.

Franz. Da sind zwey Wege. Sagt, welchen geh'n wir denn? — Aber ihr seyd schon sehr müde, wir werden müssen im Walde bleiben, wer weiß wohin uns die Wege führen. Geht, kehrt um. —

Röschen. Wir gehen den, der mehr befahren ist.

Franz. Das ist schon recht. Aber fürchtet ihr euch denn nicht? — Erinnert ihr euch noch, was uns jüngst begegnet ist? — Freylich, ihr habt es nicht gesehn. Oben durch die Zimmerdecke sind sie hinausgefahren! — Wißt ihr, daß er ein Schwarzkünstler ist? —

Röschen. Glaub' nicht solche Possen!

Franz. Ich hab' es ja mit eigenen Augen gesehen, und itzt, da er fort ist, geht ihr auch. — — Es wird heißen, ihr seyd ihm nachgelaufen. —

Röschen. Wenn wir ihn nur finden!

Franz. Aber wie sollen wir ihn denn finden? Es weiß ja kein Mensch, wo er hin ist?

Röschen. Er hat nach Aachen zur Kaiserkrönung reisen wollen. Dort ist er gewiß. —

Franz. Wie weit ists denn noch?

Röschen. Ich weiß nicht genau. Aber sehr weit kann's nicht mehr seyn. —

Franz. Euch zu Liebe lauf' ich durchs

Feuer. Wenn's jemand anderer wäre, keinen Schritt ging ich weiter. Aber ruht erst ein wenig, daß ihr wieder besser gehen könnt. Oder wenn ihr lieber umkehren wollt, ich will euch heim tragen. Geht, kehrt um! —

Terzett.

Röschen.
Ich kann nicht ruh'n, ich kann nicht rasten,
Es treibt, es zieht zu ihm mich hin!

Franz.
Mir bangt, mir graut, ich kann nicht rasten,
O kommt, laßt wieder heim uns ziehn.

Röschen.
Zu ihm! auf laß uns eilen,
Zu ihm! ich darf nicht weilen,
Mich nennt, mich ruft sein holder Mund.

Franz.
Es krächzen Raben, rufen Eulen,
Ich höre Sturm im Walde heulen,
O kehret heim zur guten Stund!

Röschen.
Bald bin ich, theurer Freund bey dir!
(sie sinkt erschöpft auf einen Baumstamm nieder.)

Franz.
Ich bitt' euch, folgt, o folget mir,
Ihr sinkt vor Müdigkeit darnieder,
O kommt, mein Arm, er trägt euch gern.

Röschen (einschlummernd.)
Ich sehe dich, ich hab' dich wieder,
Wie lächelst du, mein Freudenstern.

Mephistopheles (rückwärts)
Schlaf auf ihre Augenlieder!
Schweiget Raben, Sturm sey fern! —

Franz (schläfrig.)
Sie schlummert ein — sie schläft, o Glück!
Nun bringt sie leicht mein Arm zurück.

(er will sie umfassen, und sinkt schlummernd neben sie hin.)

Mephistopheles.
Geister auf! an Stell und Ort!
Tragt sie sanft in Lüften fort.

(sie werden beyde von unsichtbarer Macht aufgehoben, und leichtes Gewölk verbirgt sie.)

Die Zeit erzieht und reift die Saat,
Es lohnt sich selber jede That.

(er verschwindet.)

Eilfter Auftritt.

Festes Schloß mit breitem Balkon und geschlossenem Thore. Vorwärts freyer Platz, seitwärts und rückwärts Felsen und Dickicht.

Faust. Mephistopheles. Hugo mit seinem Gefolge.

Faust. Ihr könnt auf meinen Beystand rechnen, Graf Hugo.

Hugo. Hier ist das Schloß, wir sind am Ziele. Seit Monden schmachtet Kunigunde in diesen Mauern, in der Gewalt des schändlichen Gulf, und jetzt erst ist es mir gelungen, ihren Aufenthalt zu entdecken.

Faust. Was seyd ihr zu thun gesonnen?

Hugo. Diese Nacht, wenn alles im tiefsten Schlafe liegt, ersteige ich mit meinen Freunden diese Mauern und befreye meine Geliebte.

Mephist. Ein Unternehmen, das leicht mißlingen kann. —

Faust. Ich will euch der Mühe überheben. (geht gegen das Thor.)

Hugo (ihn abhaltend.) Was habt ihr vor? was wollt ihr thun?

Faust. Laßt mich, und vertraut mir; ihr sollt es bequemer haben (geht ans Thor und pocht mit dem Schwerdte.) Holla ho! aufgemacht! — (der Thorwächter öffnet ein Fenster.) Sag deinem Herrn, gute Freunde wollen bey ihm einsprechen (Thorwächter ab)

Hugo. Gott! was beginnt er? Welcher Macht vertraut er? Kann er allein dem Unmenschen Trotz bieten? — Laßt ab ich bitt' euch. Güte nützt hier nichts, und Gewalt zu brauchen sind wir zu schwach. Es ist um Kunigunden geschehen, wenn er mich erkennt. —

Faust (vorwärts kommend.) Ehe die Sonne sinkt, sollt ihr sie in euren Armen halten! —

Hugo (für sich.) Wer ist er, daß er mit solchem Vertrauen spricht und handelt? —

Zwölfter Auftritt.

(Gulf, mit einigen Leuten auf den Balkon tretend.)

Die Vorigen.

Gulf. Was verlangt ihr?

Faust. Hier steht Graf Hugo, und fordert seine Braut von dir. Ich verlange, daß du sie ihm sogleich und ohne Säumen auslieferst.

Gulf. Ihr seyd berauscht. Kommt wieder, wenn ihr geschlafen habt.

Faust. Unsinniger! in wenig Augenblicken bist du unter den Trümmern dieser Mauern begraben! — Bedenk' es, und sende Kunigunden.

Hugo. Sie ist verloren! —

Gulf. Eurer thörichten Drohung lach' ich, denn ich kann euch trotzen. Aber ich will mehr thun. Ich bins endlich müde, länger um die Gunst dieser Eigensinnigen zu betteln. Noch einmahl begebe ich mich zu ihr, und weigert sie sich meiner letzten Bitte Gehör zu geben, so stürz ich sie von dieses Schlosses Zinnen in die Tiefe des Felsenabgrundes, wo ihr sie dann haben mögt, wenn euch so sehr nach ihr gelüstet. (ab mit seinem Gefolge.)

Dreyzehnter Auftritt.

Faust, Mephistopheles, Hugo, die Begleiter ohne die Vorigen.

Hugo. Er geht! — Entsetzlich! wenn er es wagt —

Faust. Er wird nicht, seyd ohne Furcht.

Hugo. Könnt ihr es hindern? — Dieser Unmensch! Ihr habt ihn gereitzt — Kunigundens Unglück ist nur zu gewiß. — Auf, meine Freunde! wir dürfen keine Zeit verlieren! Sprengt das Thor ein, ersteigt die Mauern! Es gilt mein, und Kunigundens Leben! Auf! folgt mir, ich beschwör' euch bey allem, was euch theuer ist. (sie wollen das Thor stürmen.)

Faust (ruhig zu Hugo.) Bleibt und zähmet eure Wuth!

Hugo. Fort! laßt ihn nicht Zeit gewinnen!

Die Begleiter. Auf! wir müssen sie retten! wir wagen unser Leben für sie! (wie vorher.)

Faust (fest.) Graf Hugo! ich habe euch mein Wort gegeben, ihr sollt sehen, ob ich es zu halten vermag.

Vierzehnter Auftritt.

Gulf, Kunigunde, einige Frauen und anderes Gefolge auf dem Balkon. Die Vorigen. (Diese Scene muß sehr rasch gesprochen werden.)

Kunigunde. Mein Hugo!

Hugo. Kunigunde! So müssen wir uns wiedersehen?

Kunigunde (fast zugleich mit Hugo.) Ich sehe dich wieder, ich bin glücklich! —

Gulf (zu Kunigunden.) O mäßige dein Entzücken, es möchte dich gereuen.

Kunig. Keine Macht auf Erden soll mir diese Freude rauben!

Faust (bey Seite.) Erblick' ich eine Göttinn?— Ha welch ein Weib! —

Mephist. (eben so.) Bald wird der Gott dem Menschen weichen müssen.

Gulf. Noch ein Mahl: willst du meine Liebe noch länger verschmähen? —

Kunig Abscheulicher! ich hasse dich!

Hugo. Seine Frechheit duld' ich länger nicht!

Gulf. Ihr wißt alle, was ich geschworen, und daß ich mein Wort noch nie gebrochen; drum frag' ich dich zum letzten Mahl: und wirst du noch länger auf deinem Eigensinn beharren?

Kunig. Dich hassend will ich untergeh'n.

Faust (zu Mephistopheles.) Bewahre mir das holde Weib, kein Leid darf ihr widerfahren.

Gulf. Es gibt nur noch ein Mittel, das dich retten kann; ich wills versuchen. Graf Hugo! ich habe geschworen, Kunigunde zu besitzen, und sie lebend keinem zu gönnen.

Faust (mit Leidenschaft.) Wie du das Kloster zu Worms, so will ich diese Raubhöhle anzünden, und ihre Flammen sollen dich deines Schwures entbinden!

Gulf (zu Hugo.) Ich habe sie hierher geführt, damit du sie bewegen sollst, ihr junges Leben zu erhalten. Wofern du sie liebst, und

etwas über sie vermagst, so berede sie zu andern Gesinnungen gegen mich, und sie soll leben. —

Faust. Die Schamlosigkeit des Lasters sitzt auf seiner Zunge, wie auf seiner Stirne.

Hugo. Ich weiß, du bist zu schlecht, in ehrlichen Kampf um Kunigunden mit mir zu treten, drum suchst du sie durch Mittel zu gewinnen, die ich verabscheue. Aber ich biete dir alles, was ich besitze um ihre Freyheit; und willst du mein Blut, so nimm es, ich sterbe gern, damit sie lebe.

Faust (für sich.) Er ist ihrer werth! fort aus meinem Herzen, bethörendes Verlangen! —

Gulf. Du siehst, Kunigunde, er liebt dich nicht, er mag deinen Tod nicht hindern. Drum vergiß ihn, und ergib dich mir. Zum letzten Mahl bitte ich dich, bedenk' es wohl. — Dein Starrsinn hat mich zum Tieger gegen dich gemacht; sprich ein günstig Wort, und ich bin ein Lamm! —

Kunigunde. Und wenn mich auch Hugo nicht liebte, wenn ich in ihm nicht mein ganzes Glück auf Erden fände: ich würde dich dennoch verabscheuen, so lang ich lebe. —

Finale.

Gulf.

Nun wohlan! ich halte Wort.
In dem grausen Felsengrunde

Büßest Thörinn du zur Stunde!
Fort zur Rache fort! (ab.)

Hugo.

Unmenschlicher halt ein!

Kunigunde (im Abgehen.)

Mein Hugo! ewig bleib' ich dein!

Faust.

Genug des Frevels!
Rache brich herein! —

Kunigundens Dienerinn.

Habt Erbarmen!
Schont der Armen!

Mephistopheles.

Er fahre hin zur Höllenpein! —

Die Begleiter Hugos.

Ihr Heil'gen habt Erbarmen!
Stehet bey der Armen!

Hugo (für sich.)

Ha, die Höll' soll ihn verderben!
Auf zur Rache, er soll sterben!
Seines Frevels Uebermuth
Zücht'ge meiner Rache Wuth,
Seiner Lüste wilde Gluth
Straf' ich mit zehntausend Qualen,
Theuer soll er mir bezahlen
Das geliebte theure Blut! —

Faust (für sich.)

Auf! des Himmels schnellste Blitze!
Fahrt von eurem Wolkensitze,
Hemmt des Wüthrichs Uebermuth,

Lodert auf in wilder Huth,
Fasset ihn mit heißer Gluth,
Daß er in der Flammenhitze
Qualenvoll den Geist verschwitze,
Uebet Rach' an seinem Blut! —

Mephistopheles (für sich.)

Qualm aus Sümpfen! schnell nach oben!
Sammle dich zur Wolke droben,
Grille schaff den Donner drein,
Irlicht blitz mit deinem Schein
In des Wurmes Sitz hinein,
(Man sieht über dem Schlosse eine dunkle Wolke aufsteigen.)
Daß er prasselnd steh' in Flammen,
Stürz' mit Krachen dann zusammen,
Ihm zur heißen Todespein.
(Blitz und Donner.)

Die Begleiter Hugos.

Auf zur Rache! auf!
(Stärkerer Donner.)

Hugo und seine Begleiter.

Ha! wie furchtbar! schrecklich toben
Graunumhüllte Wetter droben! —
(Noch stärkerer Donner.)
(Mehrere Blitze fahren nach einander in das Schloß, welches in Flammen geräth.)

Donner kracht,
Blitze eilen
Durch die Nacht,
Und der Erde Tiefen heulen.

Im Innern des Schlosses.

Weh! wir sind verloren!

Die Begleiter Hugos.

Will des Himmels Zorne
Selbst den Frevel rächen? —

Im Innern des Schlosses.

Ach! alles geht zu Grunde! —
O! unheilvolle Stunde! —

(Das Thor springt auf, und die Bewohner stürzen heraus.)

Hugo.

Ja der Himmel will mich rächen!

Fünfzehnter Auftritt.

(Kunigunde eilt dem Grafen Hugo entgegen. Gulf verfolgt sie mit gezogenem Schwerdte.

Kunigunde.

Ich bin befreyt! —
Der Himmel will mich schützen!

Hugo.

Der Liebe bringt er dich zurück.

Kunigunde.

Ich bin nun dein! o nahmenloses Glück!

Hugo.

Du bist nun mein! o nahmenloses Glück!

Gulf.

Entrinnen magst du seinen Blitzen
Doch meinem Schwerdt entrinnst du nicht.

(Faust fällt ihm in den Arm, das Schwerdt fällt zu Boden.)

Was ist das? ha, verflucht! —

Faust.

Der Frevel hast du viel versucht
Dort in der Gluth geneuß die Frucht!
Mephisto! thue deine Pflicht.

Mephistopheles.

Geister, auf ans Licht!
In die Gluth den Bösewicht!

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Larven.

Chor der Larven.

(sie treiben Gulf umtanzend in die Flammen)

Hinein! hinein!
In den flammenden Reih'n
Es kühlet die sausende Gluth
Das üppige lüsterne Blut!

(sie stürzen mit Gulf in die Flammen.)

Gulf (sucht zu entrinnen.)

Hinweg! ha! fürchterlich!
Zurück! ach rettet mich!
Laßt ab! — zurück!
O grauenvoll Geschick!
Verflucht sey dieser Augenblick!
Ach rettet, rettet mich! —

Kunigunde.

Erfüllt ist mein Verlangen
Kein Traum ist dieses Glück.

Hugo.

Ich halte dich umfangen
O seliges Geschick!

Faust (die Liebenden anstarrend.)

In den Himmel ihrer Augen,
Heißgeliebt in keuscher Brust,
Ueberseelig untertauchen,
Kein Gedanke faßt die Lust!
Und mit leerem Wunsch, ihn sehen,
Seelig und verdammt zu seyn! —
Mag die Welt in Trümmer gehen,
Dieser Himmel werde mein!

Mephist. (nach Faust blickend mit Hohn.)

Angefacht ist sein Verlangen,
Mächtig bricht die Gluth hervor,
In der Sinne Netz gefangen
Liegt besiegt der stolze Thor.
An des Weibes Reitz zerschellet
Ist des Geistes kecker Plan,
Was des Frevlers Busen schwellet,
Ist der Hölle Angelzahn! (Faust und Mephist.)

Chor.

Entsetzen! o Schreckensgeschichte!
Er stürzet sich selbst in die Gluth.
So strafen des Himmels Gerichte
Den Frevler am eigenen Blut.

(Beym Abgehen stürzt auf Mephistopheles Wink das Schloß mit Krachen zusammen. Der Chor bildet eine Gruppe des Schreckens.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Bühne stellt den Blocksberg vor — Nacht — weite Gegend mit Felsen und kargem Gesträuch, woran Besen, Ofengabeln, u. d. gl. die Emblemen der Hexen, aufgehängt sind. Vorwärts schwebt wie ein gehörnter Mond die Zauberlaterne, welche die Bühne magisch beleuchtet. Hexen in phantastischem Aufzuge singend und tanzend.

Chor der Hexen.

Brenne Laterne!
Nahe und ferne
Dämmere auf!
Flimmer' und leuchte
Ueber die feuchte
Haide hinauf!
Daß wir sausen,
Daß wir brausen
Hussasa laut!
Bis es graut. —

Eine Stimme.

Wenn die Weide sproßt,
Wenn der Kukuk ruft,
Wenn die Haide schoßt,
Ziehn wir durch die Luft
Auf den alten Blocksberg aus!
Bey des Irrlichts Glanz
Um die zwölfte Stund
Sind wir da zum Schmaus,
Sind wir da zum Tanz,
Von dem ganzen Erdenrund.
Und in Saus und Braus
Wird die Nacht durchwacht,
Geht die Lampe aus,
Ist das Fest vollbracht,
Wenn es graut, sind wir zu Haus.

Chor.

Brenne Laterne!
Nahe und ferne
Dämmere auf!
Flimmer' und leuchte
Ueber die feuchte
Haide hinauf!
Daß wir sausen,
Daß wir brausen,
Hussasa laut!
Bis es graut.

Eine Stimme.

Frisch zum Tanze
Rings im Kranze!

Hussasa laut!

(sieht Faust und Mephistopheles ankommen.)

Zu dem Feste
Kommen Gäste,
Selten geschaut.
Herr und Meister
Unsrer Geister
Mit dem Klugen
Nimmerg'nugen,
Der ihm vertraut!

Chor.

Frisch zum Tanze,
Rings im Kranze
Hussasa laut!

Zweyter Auftritt.

Faust und Mephistopheles kommen auf dem Mantel.

Chor.

Willkommen zu Saus und Braus
Willkommen zum lust'gen Schmaus!

Mephistopheles.

Sieh uns nun an Ort und Stelle!

Faust.

Suchst du hier die Wunderquelle
Wo der Unsinn ist zu Haus,
Lacht dich Narr und Kluger aus.

Mephistopheles.

Zweifle nicht an meinem Wort.

Faust.

Wohl, so zeig mir an den Ort!

Mephistopheles.

Eine Jungfrau grau und kalt,
Drey Mahl dreyßig Jahre alt,
Ohne Speis und Schlaf, bewacht
Sie im tiefsten Erdenschacht.

Faust.

Eine Quelle wohlbedacht,
Die unwiderstehlich macht,
Hast du mir verheißen hier.

Mephistopheles.

Kosten sollst du bald von ihr.
Wie's dem Eisen beym Magnet
Geht es dann bey Weibern dir,
Keine, keine widersteht.

Faust.

Laß das Wunder denn gelingen,
Eine Schaale flugs mir bringen,
Mich gelüstet sehr nach ihr.

Mephistopheles.

Sycorax! hebe dich aus deiner Kluft!

Sycorax (aus der Tiefe.)

Wer begehret mein, wer ruft?

Mephistopheles.

Der Meister ruft!
Komm an die Luft!
Sycorax!

(Man hört unterirrdisches Geräusch.)

Dritter Auftritt.

Sycorax steigt aus dem Boden herauf. Die Vorigen.

Sycorax.
Ich komm', ich komm', ich bring den Trank,
In Katzen-Silber rein und blank!

Hexen
(drängen sich hinzu und langen darnach.)
Die Alte bringt den Wundertrank!
O gib uns, wir sind liebeskrank.

Mephistopheles.
Schweigt, und weicht zurück von ihr
Ich bin Herr im Hause hier.

Faust.
Wohlan! ich bin's, der dein begehrt.

Sycorax.
Trink! und nichts ist dir verwehrt,
Wo nicht Gold und Silber helfen,
Hilft der Wundertrank der Elfen!
Trink! trink, trink!
Rasch und flink! —

Die Hexen (wie vorher.)
Wir sind so krank,
Gib uns den Trank!

Faust (nimmt die Schaale)
Ist es thöricht auch zu sinnen
Will ich's muthig doch beginnen,
Wer hat je Natur

Ganz ermessen deine Spur?
Welche Wege du magst gehn,
Kann kein Sterblicher erspäh'n! (er trinkt.)

Mephistopheles.

Trau dem Wahne der dich blendet,
Traust der Hölle, die dich pfändet,
Könnte je Natur
Wohl verlassen ihre Spur?
Wer's versucht mit frevlem Sinn,
Stürzt in sein Verderben hin! —

Sycorax.

Willst du leicht den Schatz gewinnen,
Darfst nicht lange dich besinnen,
Siehest du im Traum
Ihn dort schimmern unter'm Baum.
Gleich im Traume hebe ihn,
Willst du's wachend, ist er hin!

Die Hexen.

Trink, trink, trink!
Rasch und flink!
Doch ein Tröpflein laß am Grund,
Mir, mir, mir!
Macht zu Liebeslust gesund
(aufs Herz zeigend.)
Hier, hier, hier! —

Faust.

Ha! wie ist mir zu Sinnen!
Winterfrost und Sommergluth

Streiten im bewegten Blut
Mich durchraset Lust und Wuth.

(Wirft die Schale in Trümmer.)

Mephistopheles.

Sieh das ist des Trankes Kraft!
Seine seltne Eigenschaft!

Sycorax.

O vermessenes Beginnen!

Hexen (drängen sich liebkosend zu Faust.)

Fühle mich zu dir getrieben
Schöner Mann!
Sieh mich an.
Will dich herzen, will dich lieben!

Faust.

Wilder Lust Verlangen
Regt mich auf im tiefen Grunde,
Heiß entflammt ist all mein Blut.
Nein, von dieser Fluth,
Koste nimmer Bös' und Gut!
Ich allein
Will es seyn.
Auf zur Stunde
Kunigunde
Du bist mein.

(Die Hexen abwehrend.)

Fort ihr Schlangen,
Fort von hinnen fort!
Nimmer schaut ihr diesen Ort.
Ja das sey die letzte Nacht,
Die hier Hexen zugebracht. (ab.)

(Er zerschlägt mit seinem Stabe die Zauberlaterne. Die Flamme fährt zischend herab, und versinkt. Nacht bedeckt die Gegend.)

Mephistopheles.

In dem Busen brennt die Gluth
Die Begierde kocht im Blut,
Und des Auges Sehnen sucht,
Lüstern die verbothne Frucht.
Bald zu reicher Erndt' ersteht,
Was die Stunde hier gesät. (ab.)

Sycorax.

Süßer Buhle hab' dich lieb,
Komm an's Herz, ein Küßchen gib,
Führe mich in's Brautbett ein
Will dein trautes Weibchen seyn.
Komm an meine treue Brust,
Sollst vergehn in Liebeslust.

Hexen.

Fühle mich zu dir getrieben
Schöner Mann!
Sieh mich an!
Will dich herzen, will dich lieben
Will dich drücken an die Brust,
Sollst vergehn in Liebeslust.
Weh uns! weh!

(Die Hexen versinken.)

Vierter Auftritt.

Offener Platz zu Aachen, im Hintergrunde der Dom, woraus Musik ertönt.

Franz. Röschen kommen.

Franz. Da sind wir mitten in Aachen! — Nun? — was sagt ihr dazu? — Ich weiß nicht, was ich von euch denken soll: ihr freut euch nicht, ihr sprecht kein Wort, und seht so melancholisch drein. — Es trieb euch doch so sehr, hieher zu kommen, und jetzt, da wir hier sind, hängt ihr den Kopf. Wenn ihr krank seyd, so will ich gehen, und einen Arzt aufsuchen. —

Röschen (bey diesen Worten beginnt die Musik im Dom.) Ich weiß nicht, welche düstre Ahnungen mich ängstigen.

Franz. Fürchtet nichts, ich bin ja bey euch; ich will euch schon beschützen.

Röschen. Treue, gute Seele! könnt' ich dir vergelten! —

Franz. Dann wär' ich freylich glücklich! — Doch sprechen wir nichts davon, es macht uns beyden das Herz schwer. Jetzt kommt, daß wir die Kaiserkrönung nicht versäumen. Wo aber mag sie vor sich gehen? — Gewiß in dieser Kirche. Hört ihr? — Musik. —

Röschen. So laß uns hinein gehen. —

(Beyde treten in den Dom, die Bühne ist einige Augenblicke leer.)

Chor im Innern des Doms.

Sende Himmel Segens Fülle
Auf das theure Paar hernieder,
Seines Glückes Tag umhülle
Nie ein böses Schicksal wieder.
Möge dieses Bund's Gedeihn,
Lohn ihm seiner Treue seyn.

Fünfter Auftritt.

Röschen eilt aus dem Dom.

Ich muß heraus in's Freye! — Ein Brautpaar vor dem Altare! — Ach die Glücklichen! Sie sind nun auf immer verbunden durch Priesters Hand; — ihre Herzen genießen ruhig das Glück der Liebe, und die Leiden der Trennung sind ihnen unbekannt. — Bey ihrem Anblicke fühlte ich mich doppelt einsam, und verlassen; das Bild des entfernten Geliebten schwebt lebendiger als je vor meiner Seele. — (Hier schweigt die Musik.) Wann, wann werd' ich ihn wieder sehen? wann werd' auch ich unzertrennlich mit ihm vereinigt die Wonne ruhiger Liebe genießen? — O diese Qualen der Sehnsucht, diese Schmerzen der Trennung, wie zerreißen sie mein armes krankes Herz. —

Arie.

Dürft' ich mich nennen
Sein eigen,
Laut es bekennen
Und zeigen;
Würde mein Herz gesund
Bis auf den Grund.
Alle die Leiden
Zerrönnen,
Wäre kein Scheiden
Kein Trennen
Wenn uns des Priesters Hand
Segnend verband.
Aber geschieden
Vom Lieben
Ist mir kein Frieden
Geblieben,
Sank mir des Lebens Pracht,
Schwindend in Nacht.

Sechster Auftritt.

Franz aus dem Dom. Röschen.

Franz. Lebt wohl, Jungfer Rosel! Ich kann euch nicht länger Gesellschaft leisten. Ich kehre heim nach Straßburg. —

Röschen. Was hast du, guter Franz! — Du willst mich verlassen? —

Franz. Ich muß wohl, da sich jemand gefunden hat, dessen Gesellschaft euch lieber seyn wird, als die meinige. —

Röschen. Wer? — Wen meinst du? — Rede!

Franz. Seht! ich ging mit euch in der Hoffnung, ihr würdet euch bereden lassen, von eurem Vorhaben abzustehen, oder endlich einsehen, daß euch der Schwarzkünstler Faust nur zum Besten gehabt. —

Röschen. Du singst wieder das alte Lied.

Franz. Und doch wollt ihr mir niemahls glauben, daß er euch behext hat — und, Gott stehe mir bey! — mich obendrein. Sagt selbst, wie sind wir nach Aachen gekommen? Wißt ihr es? — In einem Forste auf dem Wege hieher sind wir eingeschlafen, — vor Müdigkeit glaubt' ich — und hier in dieser Stadt erst wieder aufgewacht. Das geht nicht zu mit rechten Dingen, sagt mir, was ihr wollt. — Ich sehe alles klar; er hat euch nur auf eine gute Art nachkommen lassen, und ich, weil ich nun einmahl bey euch war, mußte ebenfalls mit. —

Röschen. Er ist hier? Wo? wo ist er? wo hast du ihn gesehen? —

Franz. Da seht ihr, wie ihr gleich außer euch kommt! — Ich dachte, als ich mit euch ging, wir würden ihn zu meinem Troste nun und nimmermehr zu Gesicht bekommen, und ihr mir bleiben, und mein Weib werden — da

muß ich ihn auf einmahl zu meinem größten Verdruß und Herzenleid hier im Dom sehen.

Röschen. Hier im Dom? — Gütiger Himmel! ist's möglich? — So nahe! — Ich muß gleich hin! — (eilt gegen den Dom.)

Franz. Ich wollte er wäre tausend Meilen weit von hier, oder schon in der andern Welt. —

Siebenter Auftritt.

Wagner, Wohlhaldt, Moor, Kaylinger aus dem Dom. Die Vorigen.

Röschen. Da kommen seine Freunde, nun muß er gleich auch hier seyn.

Wohlhaldt (Röschen aufhaltend.) Siehe da! schöne Taube! Willkommen hier! —

(Die andern begrüßen Röschen ebenfalls.)

(Wohlhaldt spricht während des Folgenden seitwärts mit Röschen, die sich von ihm loszumachen sucht.)

Moor (zu Franz.) Auch du, Kamerad? — Willst du uns etwa wieder gefangen nehmen? —

Kaylinger. Wie habt ihr den Weg hierher gefunden? —

Franz. Wollte Gott, wir hätten ihn nicht gefunden! —

Röschen (zu Wohlhaldt.) Ich bitt' euch, sprecht nicht so, und laßt mich gehen! —

Wohlhaldt. Glaubt mir, er betrügt euch. Wenn ihr noch ein wenig hier verweilen wollt, werdet ihr ihn mit der reitzenden Gräfinn sogleich aus dem Dom kommen sehen.

Röschen. Nimmermehr! laßt mich! (sprechen wieder wie vorher.)

Moor (zu Franzen.) Nun erzähle, erzähle! Wie ist es euch ergangen nach uns'rer Abreise?

Kaylinger. Warum seyd ihr uns nicht gefolgt, und habt uns unter Wegs festgehalten? Es müßte ein schöner Anblick gewesen seyn, wenn ihr mit dem löblichen Gerichte der Stadt Straßburg bewaffnet durch die Luft gezogen wäret.

Wagner. Wahrhaftig! das hätte ich sehen mögen!

Franz. Ihr heillosen Zauberer! ihr werdet es noch bereuen, aber zu spät! —

Moor. Du wirst nun wohl bey uns bleiben? denn Röschen wird ein Gleiches thun. Sieh! wir haben ein herrliches Leben! Alles vollauf! —

Franz. Laßt mich, ich mag mit euch nichts zu schaffen haben!

Wohlhaldt (zu Röschen) Wie ich gesagt, so ist es, verlaßt euch drauf! — Wenn Ihr aber klug seyn wollt, so rächt euch an dem Treulosen, verlaßt ihn, und wartet seine Ankunft gar nicht mehr ab. Kommt, folgt mir,

ich liebe euch aufrichtig, schon seit dem ersten Augenblicke, als ich euch in Straßburg sah —

Röschen. Ihr könnt euren Freund so hintergehen! Ihr seyd ein böser Mensch, ein Betrüger!

Wohlhaldt. Doch werd' ich euch nicht betrügen, wie er es thut. Vergeßt ihn, und folgt mir von hier! — Ich führe euch nach Straßburg zurück, dort wollen wir glücklich seyn. (er faßt sie, und will sie fortführen.)

Röschen (sich losmachend) Hinweg! Unverschämter! — zu Hilfe! zu Hilfe! —

Moor. Was gibt's da? —

Kaylinger. Was geht hier vor? — Was hast du mit ihr? — Quäle das gute Kind doch nicht.

Wohlhaldt. Nichts! ein bloßer Scherz! — (bey Seite) Verdammter Eigensinn! —

Wagner. Deine Scherze kennen wir! Hinter dem Rücken des Freundes treibst du dein falsches Spiel! — Nicht wahr, schönes Röschen?

Franz (der zu ihr geeilt war.) Hinweg von ihr!

Röschen. Er verläumdet meinen und euren Freund, schillt ihn falsch, treulos, und will mich bereden ihn zu lieben! — Nicht wahr, er ist der Betrüger, — Faust ist nicht treulos! —

(Hier fängt die Musik im Dom wieder an, und dauert bis der Trauungszug vorüber ist.)

Franz. O Vermessener! Ehrvergessener! du unterfängst dich, Röschen zu lieben! Komm Röschen, laß uns fort von hier, sonst werd' ich noch toll. —

Wohlhaldt (bey Seite.) Daß ich die Buben und den Faust dazu nicht verderbe! — Geduld! ihr sollt es fühlen!

Achter Auftritt.

(Der Trauungszug kommt aus dem Dom.)

Faust. Hugo. Kunigunde. Gefolge. Volk.

Röschen. O Glück! da seh' ich ihn! ich seh' ihn wieder! Ach ich muß zu ihm! —

Franz. Was wollt Ihr? bleibt doch! Ihr stört ja den schönen Trauungszug. (hält sie zurück.)

Hugo (zu Faust.) In der That! meine Freude an diesem schönen Tage ist durch eure unvermuthete Gegenwart um ein Großes vermehrt, edler Mann.

Kunig. Mein geliebter Gemahl hat mich von eurer edlen Gesinnung für meine Befreyung aus den Händen Gulf's ganz unterrichtet. Wir sind euch Dank schuldig.

Faust. Ich folgte bey jenem Unternehmen

blos dem Drange meines Herzens. Empfangt meine Wünsche zu eurem Glücke! —

Hugo. Gönnt uns die Freude, euch diesen Abend bey unsrem Hochzeitfeste zu sehen.

Kunig. Ich zähle im voraus darauf.

Faust. Ich kann mir dieses Vergnügen nicht versagen.

Hugo (zu dem Gefolge.) Dieser edle Ritter hat den größten Antheil an der Befreyung meiner geliebten Gemahlinn Kunigunde genommen. Ich bin ihm hoch verpflichtet. Er ist mein Freund und theurer Gast, und verdient unsre volle Verehrung. (Das Gefolge verneigt sich — zu Faust.) Bald sehen wir uns wieder. (der Zug geht vorüber.)

Faust (Kunigunden nachsehend.) Reitzenderes hat die Welt noch nie gesehen! — Sie erfüllt mein ganzes Wesen! Hätt' ich über Königreiche zu gebiethen, für ihren Besitz wären sie nur schlechte Münze. — Ha, in meiner Seele hat sie einen Brand angefacht, der mich vernichtet, wenn sie ihn nicht lischt. Ist dieser Knabe ihrer werth? — Kann der Kupferpfenning gleich dem Goldstücke geschätzt werden? — Betrug ist ein solcher Tausch, ich kann ihn nicht erlauben. —

Röschen. Du siehst mich nicht, theurer Freund! — Kein Blick von dir heißt mich willkommen? —

Faust (ohne sie wahrzunehmen.) Ein ein-

zig Mittel nur gibt es. — Ich komm' als Gast zum Hochzeitfeste. — Die Nacht — der Taumel der Gäste — List und Gelegenheit — was diese nicht vermögen, vollendet Gewalt und Zauber. Wohlan! — Auf, meine Freunde! schmückt euch zum Hochzeitfeste! — Es gibt eine lustige Nacht. Was ich euch noch zu vertrauen habe, erwartet in unsrer Herberg.

Moor. Du sollst uns in der besten Verfassung finden!

Kaylinger. Ja, Faust! da sind wir zu haben! —

Wagner. Sieh! Bekannte haben sich auch noch eingefunden. Es vereinigt sich heut alles, das Vergnügen vollständig zu machen.

(Röschen steht seitwärts tief betrübt und in sich gekehrt.)

Faust. Wie? Sie hier! — und jetzt? — Ha, Höllenlist! —

Wohlhaldt (zu Röschen) Bald wirst du mich nicht mehr Betrüger schelten. —

Röschen (entrüstet.) Nein, du lügst! — (zu Faust.) Mein theurer Freund! —

Faust. Dich find' ich hier so unverhofft! du konntest dich entschliessen? —

Röschen. Bey dir nur kann ich leben! —

Faust (bey Seite.) Mein Herz regt sich bey dem Ton ihrer Stimme. — Sey mir willkommen!

Wohlhaldt (bey Seite.) Er ist verwirrt und kalt, das muß sie überzeugen.

Röschen. Du bist so fremd — ach! es tödtet mich!

Faust (weich.) Nein, nein, ich bin nur überrascht, kann's so schnell nicht fassen. — Geh, laß mich itzt, ich muß erst zu mir selbst kommen. Bald bin ich dann bey dir. Bringt sie in unsre Herberg.

Röschen. O Gott! komm bald, Geliebter! laß mich nicht vergehen.

Franz. Er verläßt sie, ich lebe wieder auf! —

(Alle ab — außer Faust.)

Recitativ.

Faust.

Wie ist mir! welch ein Zwist erhebt
Sich mächtig mir im Innern,
Und theilt mein Herz, daß beyde
Hälften sich feindlich befehden.
Zweyfache Liebe, gleich stark und gewaltig,
Bewegt und treibt mich hin und wieder.
Hier — die süße Neigung der
Kindlich reinen Seele, die arglos
Mir vertraut; der Liebe ruhig Weben
Auf stiller Flur, befreyt von allen
Mir verhaßten Banden: —

Und dort — der hohen Schönheit Fülle
Mit allen Reitzen der Unschuld,
Uippigen Lebens Vollgenuß,
Und ha! darneben, meiner Macht
Anlockende Schimmer, zu wirken, zu schaffen.
Großes, Herrliches, Gutes! —
Sie reißen mich hinüber, herüber! —
O wessen Raub und Beute muß ich bleiben!

A r i e.

Blöder Thor! ich kann hier fragen!
Wie die Eichen himmelnah,
Niedre Halme überragen,
Ueber alle Frau'n erhaben,
Ueberreich an Schönheitsgaben,
Wie sie je ein Auge sah,
Stehet Kunigunde da. —
Aber Röschens sanft Gemüthe,
Ihrer Liebe reine Blüthe,
Kindlich winken sie mir zu,
Stilles Glücke, Lebensruh!
Doch dort Kampf, sie zu bezwingen,
Die Bezwungne zu erringen,
Die Errungne zu besitzen!
Den Besitz dann zu beschützen!
Blöder Thor! ich kann noch wanken!
Soll ich Erd' um Himmel tauschen,
Soll statt Necktars Aethergluth,
Kalte Quellfluth mich berauschen?
Auf! geöffnet sind die Schranken!
Sie bezwingen,
Sie erringen,

Sie besitzen,
Und beschützen,
Will ich stark mit Mannesmuth! —

Neunter Auftritt.

Glänzender Saal im gothischen Styl. Gäste zerstreut an verschiedenen Tischen. Hugo, Kunigunde, gehen umher, und ermuntern die Gäste zur Freude.

Hugo. Noch einmahl willkommen, wackre Freunde und Gefährten! — Freude und Frohsinn sey heute unsre Loosung! — Die Leiden der Trennung sind vorüber, und der schönste Tag meines Lebens ist erschienen! — Die heiligsten Bande vereinigen mich auf immer mit Kunigunden. Ueberlaßt euch ganz den Gefühlen, welche die Feyer eines solchen Festes in den Herzen der Freundschaft erweckt, und in euren Augen strahle der Wiederschein meines Glückes! —

Kunigunde. Seyd auch mir willkommene Gäste, werthen Freunde meines geliebten Hugo! zeigt durch eure Fröhlichkeit, daß ihr nicht minder die meinen seyd, und uns'res ganzen Hauses.

Einer der Gäste. Das herrlichste Brautpaar lebe hoch! —

(Musik. Während derselben wiederhohlen alle Gäste das: Lebe hoch! —)

Die Hochzeitgäste.

Lang mögen die Theueren leben,
St ts herrlicher strahle ihr Glück!
Treu bleiben wir ihnen ergeben,
Uns trennet kein böses Geschick.

Hugo.

Seyd heiter und froh
Beym fröhlichen Feste!

Kunigunde.

Willkommene Gäste
Seyd heiter und froh! —

Beyde.

Laßt Freude und Scherz
Heut walten auf's Beßte
Willkommene Gäste!
Seyd heiter und froh!

Die Hochzeitgäste.

Lang mögen die Theueren leben,
Stets herrlicher strahle ihr Glück
Treu bleiben wir ihnen ergeben
Uns trennet kein böses Geschick.

Hugo.

Die höchste Wonne bebet,
Geliebte mir die Brust!

Kunigunde.

Die trunkne Seele bebet
Geliebter! mir vor Lust!

Hugo.

Die Ahnung meiner Brust,
Hoch ist sie übertroffen!

Kunigunde.
Ich durfte nie sie hoffen,
Des Herzens höchste Lust.
Beyde.
O überreiche Seeligkeit,
Die heute uns die Liebe beut!
Hugo.
Kaum mag sichs nennen lassen,
Wie hoch sie mich entzückt.
Kunigunde.
Kaum wag' ich es zu fassen,
Wie reich sie mich beglückt.
Hugo.
In deinen Blicken strahlet,
Allein es mir zurück.
Kunigunde.
Dein Aug' allein nur mahlet,
Ganz meines Herzens Glück.
Beyde.
In dir allein nur kann ich's finden,
In dir allein nur kann ich's sehn!
Durch dich allein es ganz empfinden,
Und seine Seeligkeit verstehn.
Die Hochzeitgäste.
Lang mögen die Theueren leben,
Stets herrlicher strahle ihr Glück!
Treu bleiben wir ihnen ergeben,
Uns trennet kein böses Geschick.

Zehnter Auftritt.

Faust, Mephistopheles Faust's Gefährten, bald darauf Röschen in Männerkleidung und Franz.

Hugo (sie bewillkommend.)

Recitativ.

Ich freue mich des Antheils,
Den ihr an meinem Glück bezeiget.

Kunigunde (zu Faust.)

Seyd uns ein vielwillkommner Gast!

Faust.

Wer möchte nicht, Graf Hugo!
Wenns ihm versagt ist eurer Stelle,
Doch eurer Näh' schöne Kunigunde!
Sich gern erfreun! —

Hugo (zu den Gästen.)

Ihr wißt, welch einen Freund
In diesem Edlen ich besitze,
Wir müssen hoch ihn ehren!
Er sey des Festes König. —

Die Hochzeitgäste.

Wir ehren den Edlen vor allen,
Mög' heut es bey uns ihm gefallen!

Hugo

(zu Mephistopheles und Faust's Gefährten.)

Ihr Freunde meines Freundes

Verschmäht es nicht die Freude
Dieses Tags zu mehren.

(Hugo übergibt Faust Kunigunden, die sich mit ihm in dem Vordergrund rechts niedersetzt. Hugo und Mephistopheles setzen sich ihnen gegenüber. Die Andern zerstreuen sich unter die Gäste.)

Röschen.

Entfernt von ihm muß ich einsam stehn,
Verstohlen nur darf ich nach ihm sehn,
Die Glückliche muß ich beneiden dort,
Die mit ihm theilen kann Blick und Wort.

Pantomimischer Tanz.

(Amor und Hymen, von Nymphen und Amoretten begleitet, feyern das Glück der Neuvermählten. Während des Tanzes hat Faust Kunigunden heimlich seine Liebe erklärt. Der Tanz zieht sich in den Hintergrund.)

Faust.

So hoher Schönheit Fülle,
Wer könnte widerstehn!

Kunigunde.

O schweiget, schweiget stille,
Nicht mag ich euch verstehn.

Mephistopheles.

Traut nicht der Freundschaft Hülle
Sein Herz versucht zu sehn.

Hugo.

Zu edel ist sein Wille
Er kann nicht hintergehn.

Röschen.
Mein Herz, o schweige stille,
Er kann dich nicht verschmähn.
Faust.
Hinweg verhaßte Hülle,
Ich muß mich frey hier sehn.

Kunigunde.
Gelähmet ist mein Wille
Wie mußte mir geschehn?
Franz.
So reichen Glanzes Fülle
Hab' ich noch nie gesehn.

(Der Tanz kommt wieder in den Vordergrund, während welchem Faust immer heftiger in Kunigunden dringt, und Mephistopheles Hugo zur Eifersucht reitzt.)

Die Hochzeitgäste.

Auf! theures Paar! in's Brautgemach
Winkt fröhlich Hymens Fackel schon,
Folg froh dem frohen Gotte nach,
Empfang der treuen Liebe Lohn.

(Der Tanz entfernt sich wieder in den Hintergrund.)

Faust.

Einen Kuß von eurem Munde,
Meine Seele gäb' ich hin!

Kunigunde.

O laßt ab, laßt ab zur Stunde,
Nimmer bringt es euch Gewinn! —

Mephistopheles.
Bald gereut's euch dieser Stunde;
Hegt noch Zweifel euer Sinn.

Hugo.
Schnell erlang' ich sichre Kunde,
Tret' ich leise näher hin.

Röschen.
Gäb ich ihr auch von mir Kunde,
Nimmer bringt es hier Gewinn.

Faust.
Tief im Herzen brennt die Wunde
Nimmer zähm' ich meinen Sinn.

Kunigunde.
Tief im Herzen brennt die Wunde,
Meine Stärke ist dahin.

Franz.
Wie sie ziehn in schöner Runde,
Wie sie leicht vorüber fliehn!

(Der Tanz wieder im Vordergrund. Faust wird immer dringender. Hugo nähert sich um ihn zu belauschen.)

Die Hochzeitgäste.
Auf! theures Paar! in's Brautgemach
Winkt fröhlich Hymens Fackel schon,
Folg froh dem frohen Gotte nach,
Empfang der treuen Liebe Lohn!

(Der Tanz verliert sich im Hintergrunde.)

Kunigunde.
Wie in einem Zauberkreis
Hält es mich in seiner Nähe,

Daß ich nicht zu wählen weiß,
Ob ich bleibe, ob ich gehe! —

Faust
(faßt Kunigunden mit Heftigkeit.)
Nein! nicht kannst du mich hassen,
Liebend pocht dir die Brust;
Nimmer kann ich dich lassen,
Dein Besitz nur ist Lust.

Mephistopheles (zu Hugo.)
Frech und blind ist die Begier.

Röschen.
Weh mir! was erblick ich hier?

Hugo.
O unerhörter Frevel!
Das Weib mir zu verführen
Vor meinen Augen hier.

Die Hochzeitgäste.
O unerhörter Frevel!

Hugo (zu Faust.)
Du kamst mit lüsternem Muth
Des Freundes Ehre zu kränken;
Den Schimpf sollst Frecher du büssen,
(er ziebt.)
Ihn tilget einzig dein Blut.

Faust (ziebt.)
Zurück! eh' ich dich verderbe!

Kunigunde und Röschen.
Zurück! O Himmel, haltet ein! —

Die Hochzeitgäste.
Der Frevel muß gerochen seyn.
(Sie ziehen.)

Fausts Freunde.

Versucht's, wollt ihr verloren seyn.

Hugo (zu Kunigunden.)

Du selbst! — ha Falsche wohlan!
Du kannst mich verrathen — so sterbe! —

Kunigunde.

Weh mir! was hab ich gethan! —

Faust.

Hinweg! nicht sollst du mir's wagen!

Die Hochzeitgäste.

Heran Verräther! heran!

Fausts Freunde.

Treibt euch's zu sterben, wohlan!

Hugo.

Nein! länger will ich's nicht tragen.

Kunigunde.

Wie rett' ich Arme mich hier!

(Sucht sich zu entfernen, dann im Hintergrunde ab.)

Röschen.

O schont! o schont den Theuren mir!
Geliebter fliehe mit mir!

Hugo.

Fort Knabe!

Faust.

Röschen! du hier? —
Weg, Thörinn! weiche von mir.

Franz.

Fort Röschen! fliehe von hier!

(mit Röschen ab.)

Hugo.

Ein Weib! Verführer! von mir
Empfange die Strafe dafür.

(Dringt auf Faust ein.)

Faust

(sieht Kunigunden sich entfernen.)

Sie flieht von hinnen — vor allen
Mußt mein die Holde ich sehn.

(Stößt Hugo nieder, und eilt Kunigunden nach. Im Hintergrunde Gefecht zwischen den Gästen und Fausts Freunden. Während der Verwirrung bey Hugos Fall entfernen sich letztere. Mephistopheles, der den ganzen Auftritt ruhig und schadenfroh mit angesehn hat, entfernt sich hier ebenfalls.)

Die Hochzeitgäste.

O seht den Theuren fallen

(Einige der Gäste nehmen den fallenden Hugo in die Arme, und führen ihn ab.)

Hugo.

Weh mir! schon ist's geschehn! —

Die Hochzeitgäste.

Ha schrecklich! die Wangen erbleichen,
Es flieht die belebende Gluth!
Auf! nicht laßt den Frechen entweichen,
Den Frevel entgelte sein Blut! (eilen ab.)

Eilfter Auftritt.

Wald. Mondnacht.

Mephist. Dieser Menschenmaske bin ich endlich satt, und dieser Erdscholle übergram — Sündiges Volk treibt drauf umher, und drängt sich der Hölle zu, als ging es ins Himmelreich. — Nirgend Kampf, nirgend Widerstand, nirgend Kraft dazu. Hier ist List und Verführung der Hölle Schimpf und Schande. — Ha Faust! du allein noch konntest meine eckle Verbannung auf dieses schale Erdenrund lösen! — Nicht gering war die Arbeit dich zu angeln, und in der Hölle Bund zu verstricken! Drey Mahl war es dir vergönnt, ihn zu zerreissen, und drey Mahl hast du ihn aufs Neue besiegelt, — Nun führt kein Weg mehr zurück; vorwärts geht es ohne Halt und rasch hinab in der Hölle Schlund. — Noch der Mord einer reinen Liebe, und Verzweiflung an dir selbst, und der Kreis deiner Thaten ist geschlossen. — Der Endlichkeit Schranken wolltest du überspringen, mit der Ewigkeit kurzweilen, den Gott spielen unter Menschen, und Gutes schaffen durch Macht der Hölle, ihr zum Trotz und Hohn! — So gedachtest du mich zu überlisten, wahnblinder Frevler! und sahst die Angeln nicht, die ich dir gelegt? — In mir erkenne deinen Meister! Ich habe dich wohl geleitet, und mein

Werk ist der Hölle Siegesmahl! — Was sind deine Thaten? — Sünden und Verderben deiner selbst, und deiner Mitgeschöpfe. — Schuldlose hast du durch Uebermaß irdischer Güter für die Hölle geworben, Verführer gerichtet um selbst zu verführen, und Unterdrücker um selbst zu unterdrücken, Morde verübt um für Andre zu retten, und diese gemordet, um den Lohn der Rettung für dich zu erlangen. — Frecher Heuchler! deines Thuns Beweggründe waren Wollust, Eitelkeit, Stolz, Selbstsucht, deine Empfindlichkeit gegen die Leiden deiner Brüder Weichlichkeit, die keinen unangenehmen Eindruck erträgt; der Wille, alles um dich her zu beglücken, Unwille über dein eigenes Elend; deine Macht mußte dir dienen zur Befriedigung deiner Begierden, dein Wirken für das Wohl Anderer war der Deckmantel dazu, den dir die Eitelkeit umgehangen; dein Zweck warst du selbst, und deine Brüder die Werkzeuge deiner Sünden. — Noch schwelgst du ungedenk der nahen Stunde, wo du Rechnung halten mußt mit der Hölle. — So schwelge dich denn noch einmahl satt in wildentbranndtem Sinnenrausche; ich habe dafür gesorgt, daß es dir wohlbekomme! — Du sollst schon itzt einen Vorgeschmack der Hölle in diesem Genuße finden! — Bald fodert sie ihren Lohn; ohne Aufschub mußt du ihn zahlen. Sie gibt nichts umsonst, und ihr Preis bist du selbst.

Arie.

Stille noch dieß Wuth-Verlangen,
Bald geendet ist dein Lauf!
Meinen Zögling zu empfangen,
Hölle schleuß die Thore auf! —
Köstlich hab' ich sein gepflogen,
Wie sich's für den Meister schickt,
Groß in Sünden ihn erzogen
Hoch mit Frevel ihn geschückt.
Meiner Lehren reiche Frucht
Ist der eitlen Ehre Sucht;
Uepp'ger Sinne Wust,
Eckle Thieres Lust,
Schwacher Unschuld Trug,
Falschen Geistes-Lug;
Mord, befleckt mit Blut,
Der Verzweiflung Todes-Wuth.

Zwölfter Auftritt.

Sycorax und Hexen. Mephistopheles.

Die Hexen

(noch hinter der Scene.)

In nächtlicher Stille
Beym Zirpen der Grille,
Im mondlichen Schimmer
Rasten wir nimmer.

Schon kehren heim beym Mondesstrahl
Die ich gesandt zum Hochzeit-Mahl.

Die Hexen
(kommen heraus.)

Vom lustigen Hochzeits-Mahl
Wo der Bräutigam ward geschlachtet
Bey dem Mörder die Braut übernachtet,
Geleitet uns zärtlich ein Mondesstrahl.

Mephistopheles.

Habt ihr treu das Werk vollbracht,
Wie's geziemet eurer Macht?

Die Hexen.

Sehet, seht den Meister hier!

Sycorax.

Ist vollbracht, wie du befohlen.
Bey der Braut, die er gestohlen,
Haben wir ihn nach Gebühr
Gehetzt und geneckt,
Gequält und geschreckt.
Was auch Süßes er hat genossen,
Bitt'res haben wir drein gegossen,
Daß dem Kecken es schlecht behagt,
Der vom Blocksberg uns verjagt.

Mephistopheles.

Wohlgethan fürwahr!
Darum über's Jahr
Sehen wir uns wieder droben. (ab.)

Die Hexen.

Danken dir Meister, wollen's loben. —
Der Tag will beginnen,

Die Zauber zerrinnen;
Von hinnen, von hinnen! (rasch ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Faust. Ich bin erschöpft, ich kann nicht weiter! Welch eine Nacht hab' ich durchwacht! Hinweg, quälende Erinnerung! Ha, Sinnenreitz, Körperschönheit, verführerisches Blendwerk, Angeln der Sünde! — Teufel! Teufel! — ich ließ mich noch einmahl so plump verlocken! — Und welche Freude fand ich? — War die Hölle geladen zum Fest meines Untergang's? Triumphirte sie über meinen Fall? — Furien mit Flammenbränden umzischten mich, verworfene Geister mit schadenfrohen Hohngesichtern grinzten mich an — die Schatten meiner vergangenen Freuden gaukelten wie Verdammte um mich her. — — O nichts ist peinigender als die Qual böser Erinnerungen! — Die Verzweiflungs-Flüche Gulfs aus tobenden Flammen donnerten mir zu, — der sterbende Hugo mit bluttriefendem Herzen trat mir entgegen, — und ach! — Röschen mit todtenblassem Antlitz im Leichentuche stellte sich vor mir. — — Woher diese graunhaften Bilder zerütteter Phantasie im Augenblicke der Freude? — War das meine letzte? — O es war die schlechteste von allen! — Schrecklich, schrecklich ward sie mir vergällt! — Wohlan! —

so sey es denn die letzte gewesen! — Allen deinen Banden entsag' ich hiermit, Trugspinnende Hölle! — Hab' ich gesündigt, so hab' ich es auch gebüßt! — du hast keinen Theil an mir. — — Hast du mir je Wort gehalten? — Ward mir eine reine Freude durch dich? Konnt' ich ein gutes Vorhaben ausführen, das du nicht gehindert? — Hast du nicht an all mein Thun das lähmende Gewicht der Sünde gehängt? — o ich blöder, blinder Thor! — durft' ich, konnt' ich mehr von dir erwarten? — Ja, ich durchschaue deinen trugvollen Plan! — Doch! — es soll dir nicht gelingen! — Noch nehm' ich es mit dir auf! Noch trete ich mit dir in die Schranken! — Nimm zurück deine Macht — wende dich mit aller deiner List gegen mich, mit dem reinen festen Willen des Menschen will ich mich waffnen, und dich besiegen! — Noch lächelt mir die Hoffnung eines glücklichen Lebens in das Herz, freundlich wie der Strahl der aufsteigenden Sonne mich anblickt. — Lebt wohl meine Träume und Pläne, die mich beseligten, mich verführten! — Fahrt wohl! — Ich fühle die Schranken, die endlichen Wesen gesetzt sind! — Ich wollte sie überspringen, und bin fürchterlich dafür gestraft! — Fahrt hin! Auf mich selbst will ich mich beschränken, den engen Lebenskreis, der mir vorgezeichnet ward, still durchwandeln, und ihn nicht überschreiten! — Rös-

chen! Ich konnte mich noch einmahl von dir trennen? — — Doch, es war das letztemahl! — es steht nun fest, unser Leben ist eins hinfort! — Treu und rein wie du mich liebst, will ich dich zu beglücken suchen! — Ja wir werden glücklich seyn! — Aber fern vom Getümmel der Welt, fern von diesen Gründen, die mir die Denkmale meiner Verirrungen vorhalten! Schnell wollen wir fort von hier, nichts soll uns erreichen, was unser Glück zertrümmern könnte; alles wollen wir vergessen, was vergangen, was vorüber ist! — Auch du wirst vergessen. Fort, fort! Nichts soll uns folgen, kein Bild der Vergangenheit — Hugo nicht — Kunigunde nicht — die Hölle nicht! —

(sinkt erschöpft hin.)

Vierzehnter Auftritt.

Wagner. Faust.

Wagner. Hier find' ich ihn! — Gott! in welchem Zustande! — Er schläft! — Nein, er regt sich, — doch nimmt er meiner nicht wahr. — Er ist krank, ich muß ihm beystehen. — Bedürft ihr meiner Hülfe? —

Faust. Du hier? — Was willst du von mir? —

Wagner. Ich war besorgt — unruhig um euch — der gestrige Abend —

Faust. Hinweg! woran erinnerst du mich? —

Wagner. Ich verlor euch im Getümmel — meine Angst um euch trieb mich umher, — vor Ermüdung schlief ich endlich ein — ach fürchterliche Träume schreckten mich wieder auf.

Faust. Auch ich hatte böse Träume. — — Doch was können dich für böse Träume quälen? —

Wagner. Bald sah ich euch von den Furien mit blutigen Geißeln um das ganze Erdenrund gejagt — bald umgaben euch gräuliche, drohende Gestalten. Dieser schien vom Feuer versengt, wie gebraten, und bot euch von seinem Fleische mit grinzendem Gelächter, — der reichte euch zum Trunk sein Blut, das wie eine Quelle aus der Brust hervor sprudelte, darneben standen weibliche Schatten ohne Herzen und Augen, die euch furchtbar mit hageren Fingern drohten. — Hierauf sah ich eure grauen Aeltern mit gramgebleichten, thränennassen Antlitz die wunden Hände nach euch ausstrecken, während ein scheusäliges Ungethüm mit weitgeöffnetem Rachen, flammensprühenden Augen und dampfenden Nüstern hinter euch herkroch, und euch zu verschlingen drohte — —

Faust. Halt ein! halt ein! — Wohl versteh' ich die Bedeutung dieses Traumes — —

Wagner. Ach, auch mich erfüllt er mit banger Ahndung! aber — — —

Faust. Was willst du sagen? Rede? —

Wagner. Verlaßt diesen Lebenswandel — noch ist es Zeit. Er führt euch in's Verderben. Bedenkt, das Leben wird täglich kürzer, der Sünden immer mehr.

Faust (weichmüthig.) Da sagst du recht: das Leben wird täglich kürzer, der Sünden immer mehr. Ja, mein Entschluß ist gefaßt, war gefaßt, ehe du kamst. Sieh! das Gebieth des Geistes und der Sinne hab' ich ausgemessen, den menschlichen Willen geprüft, und die Hölle selbst ergründet; glaube mir, der Mensch ist ein schwaches, keines großen Glückes fähiges Wesen. In der Beschränkung, in der Entsagung liegt seine enge Welt, blüht ihm sein kleines Glück. — Ein treues Weib, einen standhaften Freund, — eine Hütte und so viel Erde, als hinreicht ihn zu ernähren, mehr bedarf keiner um glücklich zu seyn. Wer mehr braucht, ist es nicht.

Wagner. So laßt uns dieses Glück suchen. —

Faust. Ja, fort von hier wollen wir eilen, in den helvetischen Gebirgen ein verborgenes stilles Thal aufsuchen, und dort von allem entfernt, was uns verhaßt ist, ein ruhiges, einfaches Leben vollbringen im Schooße der Natur, der Freundschaft. Röschen — du — und ich. Sprich, wo ist sie? daß ich gehe sie zu hohlen.

Wagner. In der Herberge weint und

klagt sie über euern Verlust Es ging mir an's Herz — da ging ich heraus euch aufzusuchen.

Faust. Dank dir! du bist mein einziger Freund! Röschen — du — und ich. Komm, wir wollen sie trösten, beruhigen, und dann fort aus diesem Lande. (Beyde ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Fausts Wohnung. Auf einem Tische Waffen, wobey ein Dolch.

(Kunigunde tief betrübt, und in sich gekehrt.)

Finale.

Kunigunde.

Welch ein Wahn hat mich verblendet,
Daß ich mich von dir gewendet,
Kannst mein Hugo du verzeih'n?
Weh! mein Hugo! nicht mehr mein!
Auf! ich will zu seinen Füßen,
Reuig mein Verbrechen büßen,
Wohl mir wenn durch seine Hand
Ich den Tod als Strafe fand!
Doch die Schuld gebrochner Treue,
Nein sie tilget keine Reue,
Wäschet selbst das düstre Grab
Nimmer von dem Herzen ab.
Rache denn, ja Rache übe
Ich am Mörder meiner Liebe.
Der mich stieß in solche Noth
Seine Strafe sey der Tod!

(Sie nimmt den Dolch und verbirgt ihn bey sich.)

Sechszehnter Auftritt.

Röschen. Mephistopheles. Franz und Wohlhaldt. Kunigunde.

Röschen.

Sprecht! wo find' ich den Geliebten?
Sagt es mir der tief Betrübten,
Daß von heißer Sehnsucht Schmerz
Er befreye dieses Herz.

Kunigunde.

Ha! was muß ich hier erblicken!
Mich allein nur zu bestricken
Mit verführter Sinne Trug
War dem Frevler nicht genug.

Mephistopheles.

Wie die Turteltäubchen girren!
Ihre Klagen mich umschwirren,
Eitler Worte leer Getön,
Mir nicht länger auszustehn!

Wohlhaldt.

Süßes Kind! willst du mich hören?
Wonne soll es dir gewähren.
Laß den Falschen, folge mir,
Ich bin treu, ich schwör es dir.

Franz.

Ach! wie soll ich aus den Ketten,
Des Verführers sie erretten?
Was ich rieth und was ich bath,
Sie verschmähet Bitt' und Rath.

Röschen.
Wo, wo mag er weilen?
Ach! mich treibt der Liebe Ungeduld.
Wohlhaldt.
Umsonst! sie will mich nicht erhören
Verschmäht von ihr, ich trag' es nicht.
(Ab.)
Franz.
Wohlan! ich lasse sie gewähren,
Ob auch mein Herz vor Kummer bricht.
Mephistopheles
Nimmer kann er weilen,
Zeit und Stunde eilen,
Ihn ereilt die Strafe seiner Schuld.
Röschen.
Weh! ich muß vor Leid vergehen,
Die Verhaßte hier zu sehen,
Die mir seine Liebe stahl!
Nicht ertrag' ich diese Qual.
Kunigunde.
Dein Geschick ist zu beweinen
Gleich dem meinen,
Wenn dein Herz ihn liebt,
Der mein Lebensglück getrübt.
Röschen.
Ja du bist es, du allein!
Die mir schafft so herbe Pein.
Ich lebte so seelig in meinem Traum,
Nichts Glücklichers faßte der Erdenraum.

Kunigunde.

Sey getrost, die Rache eilt!
Sie ereilt ihn wo er weilt.

Mephistopheles.

Bald ist es enthüllt,
Euer Schmerz gestillt.
Faßt euch in Geduld
Ihn ereilt
Wo er weilt
Seine Schuld!
Seht in mir,
Den Richter hier.

Siebenzehnter Auftritt.

Faust und Wagner. Die Vorigen.

Kunigunde.

Er naht, bald ist erreicht mein Ziel!

Röschen.

Er naht, doch Furcht und Grauen,
Faßt mich ihn zu schauen.

Franz.

Er naht, auf immer flieht mein Ziel!

Mephistopheles.

Er naht bald endigt sich das Spiel!

Wagner.

Nein! das sind nicht Freundes Blicke!
Traue nimmer, kehr zurücke!

Faust.

Ein einzig Herz, mir treu ergeben,
Genüget mir, beglückt zu leben,
Es schlägt entgegen mir
In Röschens Busen hier.

Kunigunde.

Hinweg Verräther von ihr!

Faust.

Wer wagt es? — ha! was muß ich sehen!

Röschen.

Ach! wie soll es mir ergehen?

Kunigunde.

Kennst du mich nicht?
Eh' du ihr nah'st,
Entbinde dich bey mir
Von deines Schwures Pflicht.

Faust.

Was will die Thörinn länger hier?
Befreye schnell Mephisto mich von ihr.

Mephistopheles.

Ich habe nimmer Macht an ihr! —

Faust.

Verwegener gehorche mir! —

Röschen.

Weh! es ist um mich geschehen,
Ich erliege diesem Schmerz.
Ja! er hat die Treue mir gebrochen,
Nun so brich — auch du — mein Herz! —

(In Verzweiflung ab.)

Kunigunde.

Bald bist du Arme gerochen,
Gleich mir bezwinge den Schmerz.

Franz und Wagner.

Was will sie beginnen?
Was treibt sie von hier?

(Franz folgt Röschen.)

Faust (zu Wagner.)

Auf! folg ihr und bewahr
Mir die Theure vor Gefahr.

(Wagner ab.)

Mephistopheles.

Sie beschützt nicht Erdenmacht,
Ihr Geschick, es ist vollbracht.

Achtzehnter Auftritt.

Wohlhaldt. Vorige.

Wohlhaldt.

Auf! laß uns schleunig fliehen
Sonst ist's um uns geschehn!

Faust.

Welche böse Mähr'
Treibt voll Furcht dich her?

Wohlhaldt.

Vernimm was ich gesehn!

Faust.

Sprich schnell, was du gesehn!

Wohlhaldt.

Ob des Grafen Tod
Ist Freund Moor bedroht
Schon in Kerkers Nacht
Liegt er wohl bewacht! —

Kunigunde.

Ob des Grafen Tod? — ich bebe!
Sprich, daß noch Graf Hugo lebe!
Daß den Theuren du gesehn. —

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Kaylinger.

Kaylinger.

Auf! laßt uns schleunig fliehen!
Sonst ist's um uns geschehn!

Faust.

Leise sprich bey deinem Leben!
Was hat Schlimmes sich begeben?

Kaylinger.

Die Gerichte sah ich ziehen,
Um den Mörder auszuspähn.

Kunigunde.

Ha! den Mörder! bang und bänger
Wird es mir, nicht trag' ich's länger.

Faust.

Hat der feige Moor bekannt,
Wen — wen hat er genannt?

Kaylinger.
Hugo sey durch dich gefallen,
Hört' ich sagen laut von allen.

Kunigunde.
Weh mir! — Hugo! — ha Verräther!
Feiger Mörder, Missethäter!
Ihn auch konntest du verderben!
Nun wohlan! so mußt du sterben.
(Sie will Faust durchbohren, Wohlhaldt hält sie zurück, der Dolch fällt auf die Erde.)

Wohlhaldt.
Rasende! was soll das hier?

Mephistopheles.
Zu richten ihn gebührt nur mir.

Faust (zu Mephistopheles.)
Hier die Wüthende voll Rache,
Draußen des Gerichtes Wache;
Feiger Teufel, kannst du sehen
So mich hier zu Grunde gehen!
Halte, ich gebieth' es dir,
All' die Rasenden von mir. —

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Wagner.

Wagner.
Daß ich diese Unglücksstunde
Nimmermehr gesehn!

Faust.

Welche neue Unglückskunde?

Wohlhaldt und Kaylinger.

Sprich! was ist geschehn?

Wagner.

Röschen!

Faust.

Ha! was werd' ich hören?

Wagner.

Verzweifelnd eilte sie von hinnen,
Bald sah'n wir sie den Strom gewinnen,
Nicht war es mehr zu wehren,
Ein Augenblick — sie sprang hinab,
Und fand in kühler Fluth ihr Grab.

Kunigunde.

Wohl mir, läg ich bey der Guten
In des Stromes kühlen Fluthen,
Doch, was hält mich länger hier? —
Glückliche, ich folge dir!

Wohlhaldt und Kaylinger.

Weh! du hast ihr Glück vernichtet!

Mephistopheles.

Die Stunde schlug, du bist gerichtet.

Faust.

Hölle! treibst du solches Spiel!
Daß ich je dir konnte glauben!
So die Einz'ge mir zu rauben,
Satan nein! das war zu viel.
Dieses muß mein Bündniß lösen,
Das ich Teufel mit dir schloß.

Solch ein Opfer mir entrissen,
Reißt mich aus der Hölle Schooß.

Mephistopheles.

Alles ward dir frey gegeben,
Was erzeugt das Erdenleben,
Schönheit, Reichthum, Kraft und Macht
Hat die Hölle dir gebracht.
Nun ist um des Bundes Zeit,
Sie verlangt ihr Opfer heut.

Kunigunde. Wohlhaldt. Wagner.
Kaylinger.

Muß sich so das Räthsel lösen?
Wie! Gemeinschaft mit dem Bösen!

Faust.

Ha! ist's Wahrheit was er spricht
Nein hier lügt die Hölle nicht.

Kunigunde. Wohlhaldt. Wagner.
Kaylinger.

Ha! schändlich sind wir belogen!
Ha! schrecklich sind wir betrogen!
Hinweg vom Verruchten,
Verlaßt den Verfluchten,
Der Hölle verworfenen Knecht!
Ihr werde ihr fürchterlich Recht.

(Alle ab.)

Faust.

Doch mein Wille ist mein Schutz
Dir, der Hölle biet ich Trutz.

Mephistopheles.

Du Wurm! zertreten schon in Koth,
Dein Dünkel ist der Hölle Spott.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Verlassen! allein!
Weh mir! fürchterlich
Rächt die Hölle sich!
Muß ich — muß ich ihr Opfer seyn?
Auf! ich will rechten
Mit ihren Mächten!
Noch bin ich mein!

Mephistopheles.

Du im stolzen Wahn
Hast, ein Gott zu seyn im Leben,
Dich der Hölle Macht ergeben,
Ihr gehörst du an.

Faust.

Gutes wirkt' ich reiche Saaten —

Mephistopheles.

Morde, Gräul und Frevelthaten,
Durch das Schwert, durch Flamm und Fluth,
Hat verübt dein Uebermuth!
Frech der Menschheit Recht verhöhnt,
Aller Sinne Reitz gefröhnt! —

Faust (gegen sich wüthend.)

Sinnenleib! der mich belog,
Mich verführte, mich betrog,
Werd' vom eignen Geist gerichtet,
Durch dich selber sey vernichtet!

(Hebt den Dolch auf, sich zu durchbohren, Mephistopheles faßt ihn, der Dolch entfällt seiner Hand.)

Mephistopheles.

Ha! ganz nun mein eigen!

Faust.

Weh! verflucht — ich — du — die Hölle!

Mephistopheles.

Geister auf zur Stelle!
Schaffet uns Bahn,
In lustigen Reigen,
Wirbelt voran!
Hölle frohlocke!
Wir nahen, wir nahn! —

(Die Bühne hüllt sich in Dunkel. Man hört den Sturm heulen. Ein gewaltiger Donnerschlag zerspaltet die hintere Wand, man sieht Faust von Mephistopheles durch die Oeffnung davon führen.)

Unsichtbarer Chor der Geister.

Die Zeit ist verronnen, dein Maaß ist voll,
Der Hölle bezahlst du den Sündenzoll.
Im sausenden Reigen wirbelud voran,
Schaffen wir Bahn,
Hölle frohlocke, wir nahen, wir nahn!

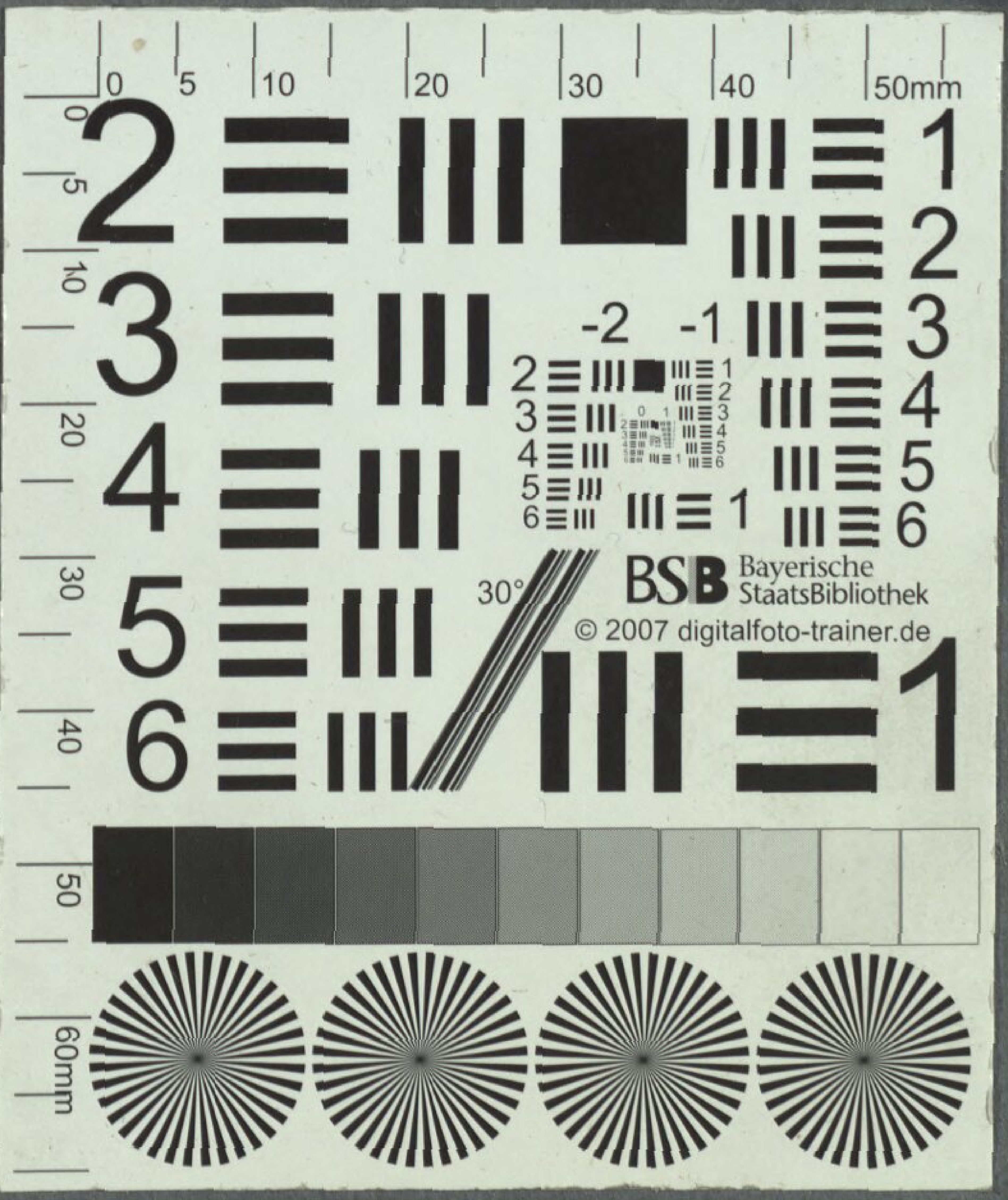
Ende der Oper.

Berichtigungen.

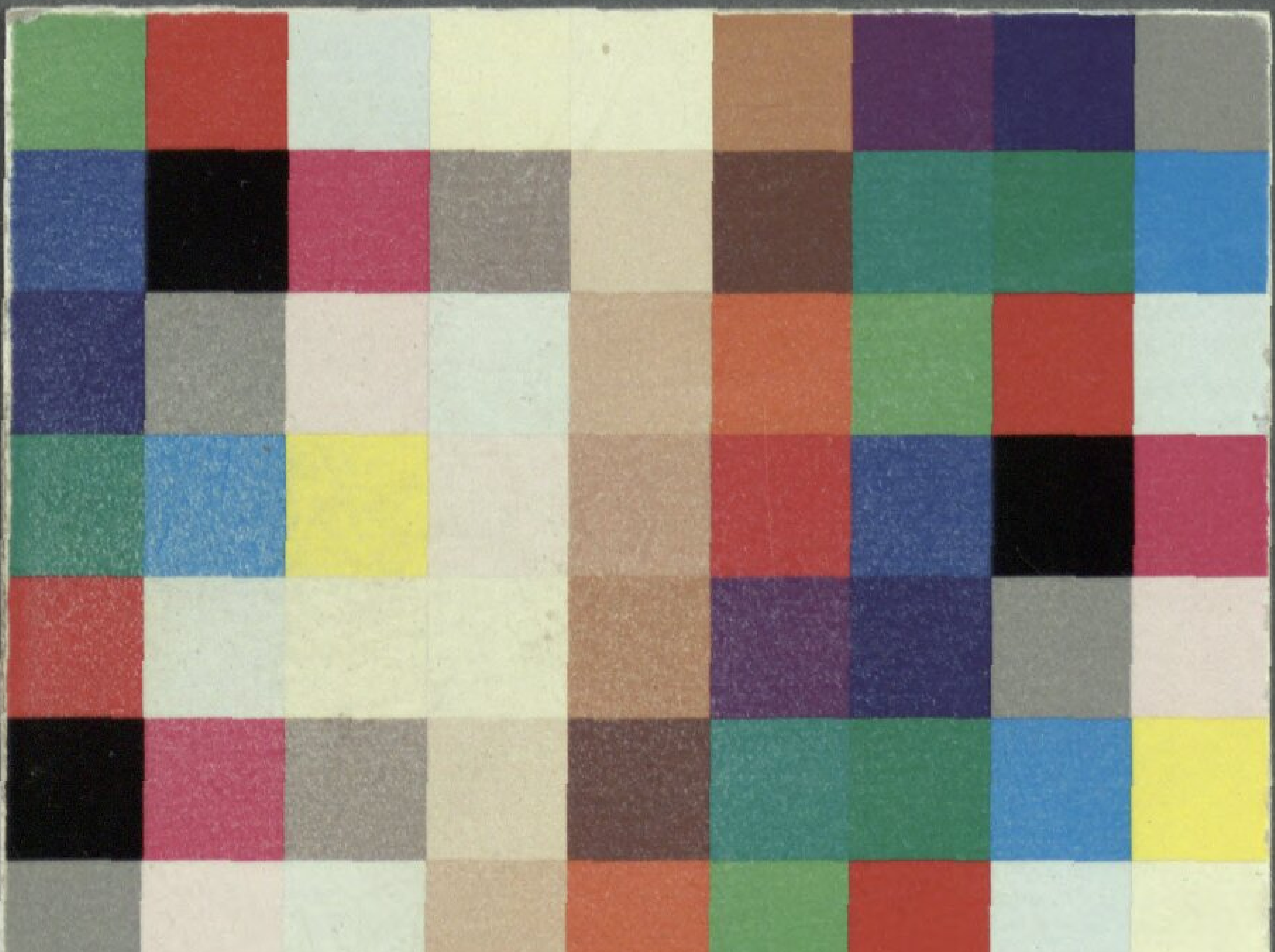
Seite 5 Zeile 25 statt ; lies ,
— 8 — 20 — Er öffnet, lies: Eröffnet.
— 16 — 23 — überlegend, l. überlegen.
— 24 — 8 — drohen, l. Drohen.
— 36 — 21 — haben l. holen.
— 38 — 14 — ? l. —
— 41 — 1 — Huth l. Gluth.
Ebend. — 2 — Gluth l. Wuth.
Seite 42 — 4 — Zorne l. Zoren.
— 44 — 6 — Wunsch, l. Wunsch'
Ebend. — 18 — (Faust u. Meph.) l. (Faust u. Meph. ab.)
Seite 48 — 9 — Quelln l. Quelle,
— 50 letzte Zeile bleibt: (ab) weg.
— 52 — 4 nach Gegend) l. (ab.)
— 68 — 11 — Näh' l. Nähe.
— 74 — 8 — mußt l. muß.
Ebend. — 17 — Theuren l. Theueren.
Ebend. — 21 — ist's l. ist es
Seite 77 — 8 — erzogen l. gezogen.
Ebend. — 13 — Thieres Lust l. Thieres-Lust
Ebend. — 15 — Geistes-Lug l. Geistes Lug.
Seite 78 — 1 — fehlt Mephistopheles.
— 95 — 8 — In l. Im

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spohr, Louis

Faust romantische Oper in zwey Aufzügen ; für das k. k. priv. Theater an der Wien

Wien 1814

Slg.Her 483
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062180-1